

1955 bemühte sich Hardheim
den Fremdenverkehr
anzukurbeln.

DEIN BEGLEITER
AUF REISEN
BEIM SPORT
IM BERUF



Arctos

Dieses und viele andere schöne *Arctos*-Modelle
führt jedes gute Uhrenfachgeschäft

RICHTER'S

Reisebücher

HARDHEIM
Zwischen
ODENWALD und TAUBERTAL



RICHTER-VERLAG
Monika Richter-Heidelberg

Von Hardheim aus

traten tausende

Eirich (E)

MISCHER

ihren Weg in die ganze Welt an!

Unser Fabrikationsprogramm:

Präzisions-Mischmaschinen

Granulatform-Maschinen

Präzisions-Mischkneiter

Zentrifugal-Mühlen

Gebläsehäcksler

Patent
EIRICH

MASCHINENFABRIK GUSTAV EIRICH

Hardheim / Nordbaden

Gegründet 1863

Telefon 151 / 152

Helmut Berberich.

HARDHEIM
Anlässlich
der

Schulentlassung

zu O s t e r n 1955
den Schülern der

Volksschule Hardheim

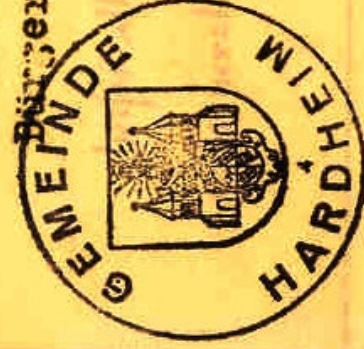
zur Erinnerung überreicht .

Volksschule Hardheim

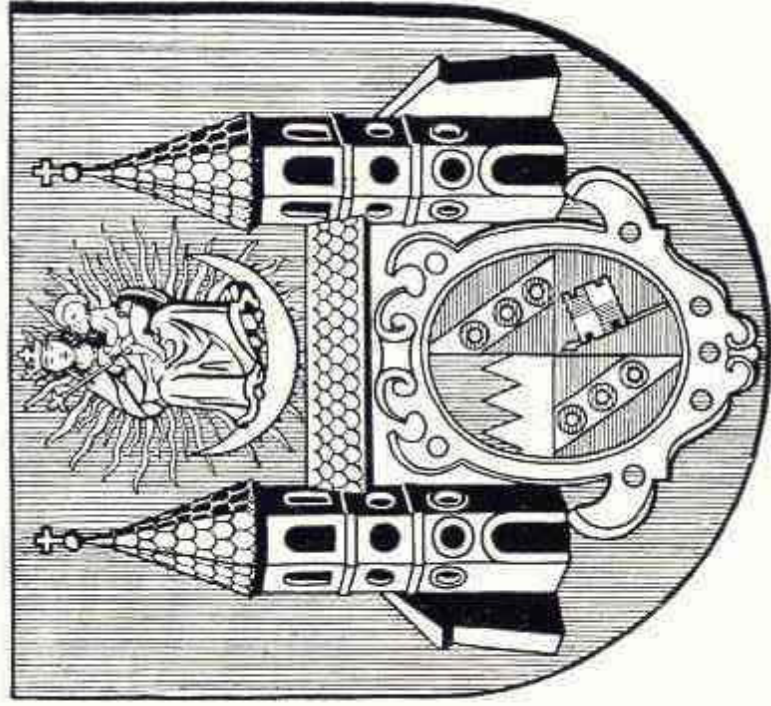
Herbert
Rektor

Der Gemeinderat:

Berberich
Bürgermeister.



HÄRDHEIM



*heißt alle seine Gäste
recht herzlich willkommen*



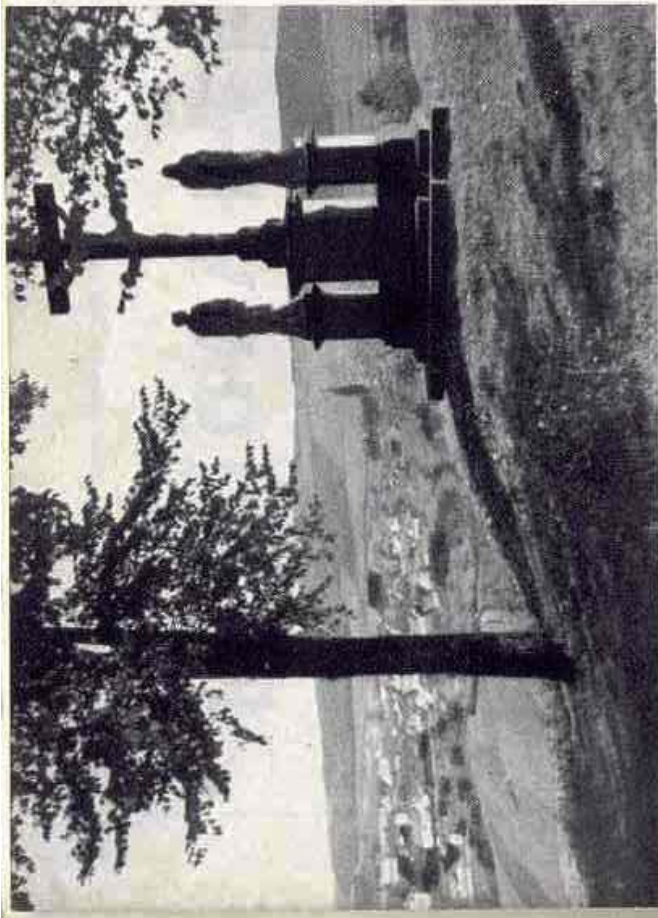
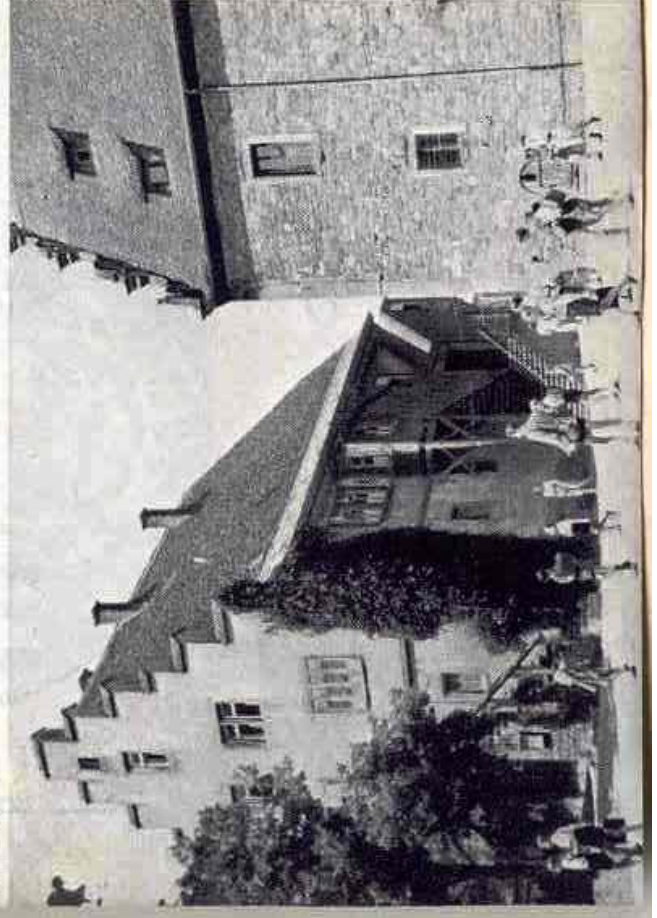
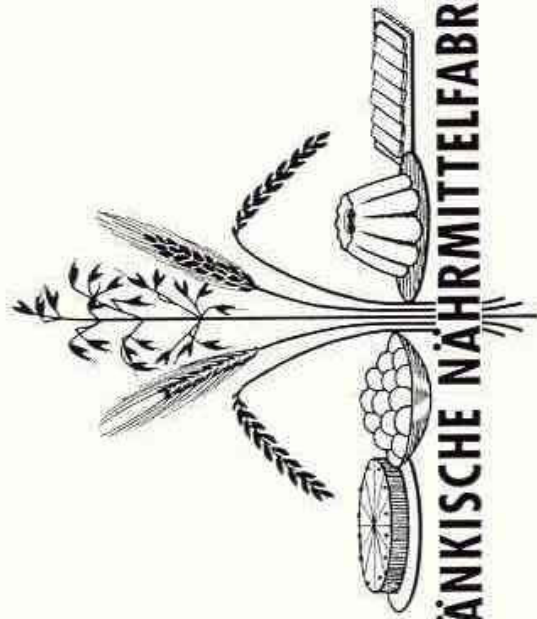


Foto: Moring

Foto: Bernhard →

Foto: Schütze





FRÄNKISCHE NÄHRMITTELFABRIK

Hardheimer Erzeugnisse:

- Grünkernflocken Haferflocken
- Grünkernmehl Malzkaffee
- Grünkerngrieß

aus den Rohstoffen der kalkreichen Böden
des Frankenlandes

Eier-Nudeln, Eier-Maccaroni
sind Qualitätsbegriffe

Fränkische Nahrungsmittelfabrik A. G.

HARDHEIM / Nordbaden

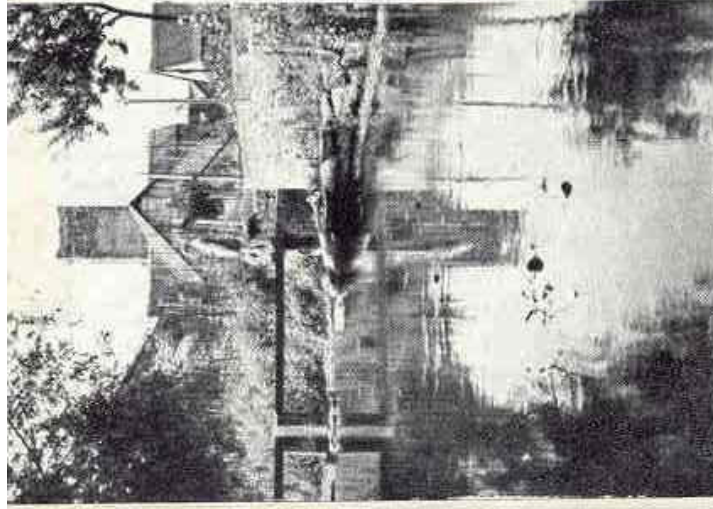


Foto: Bernhard

Foto: Schütze

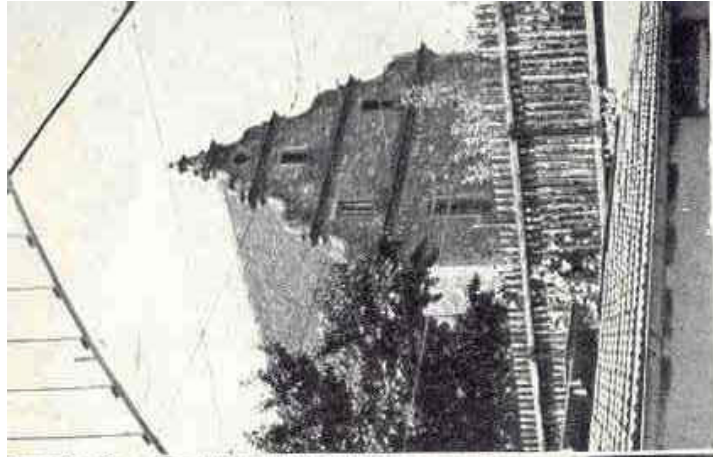
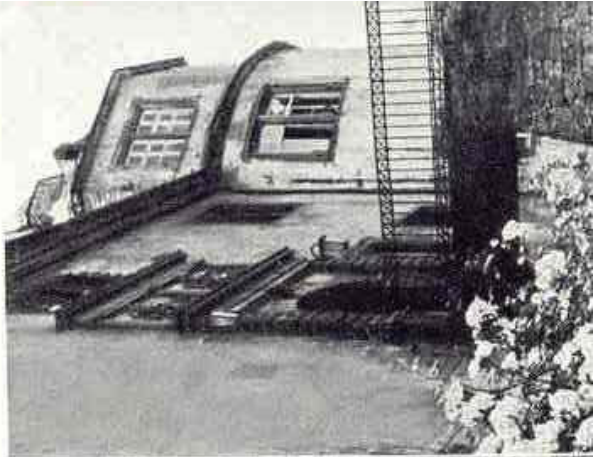
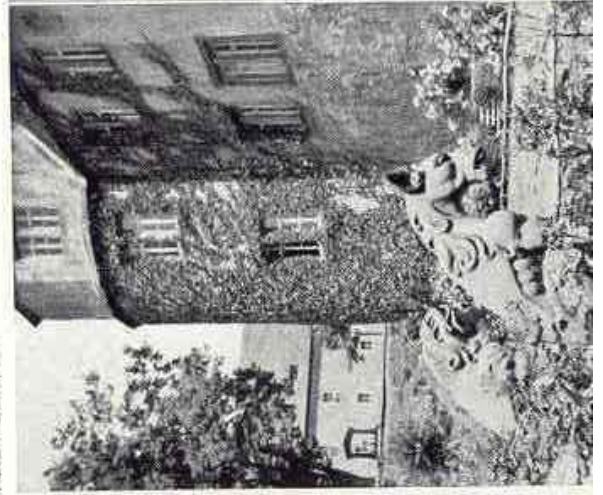


Foto: Bernhard

Foto: Schütze



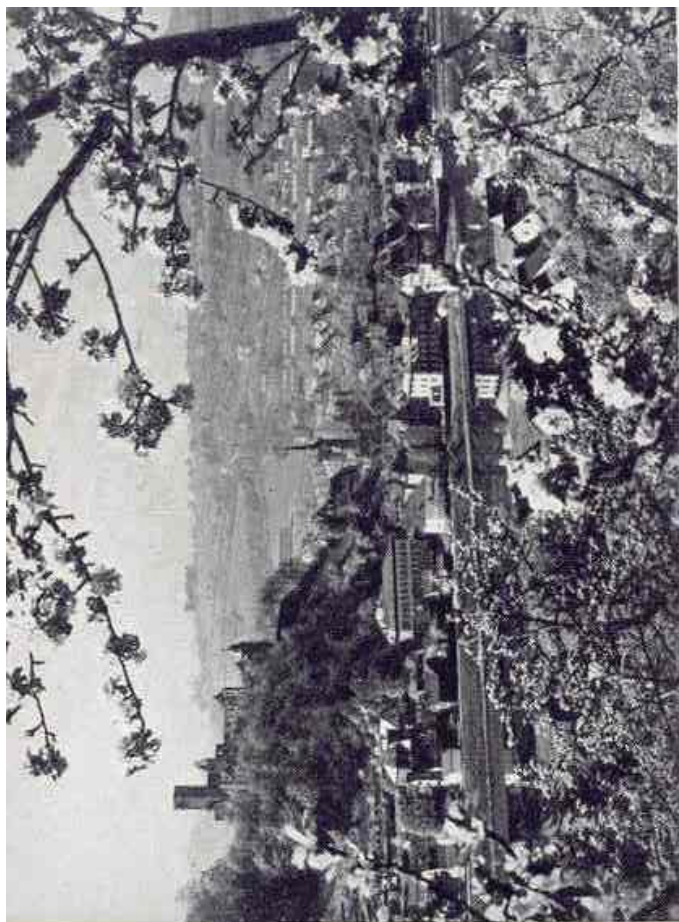
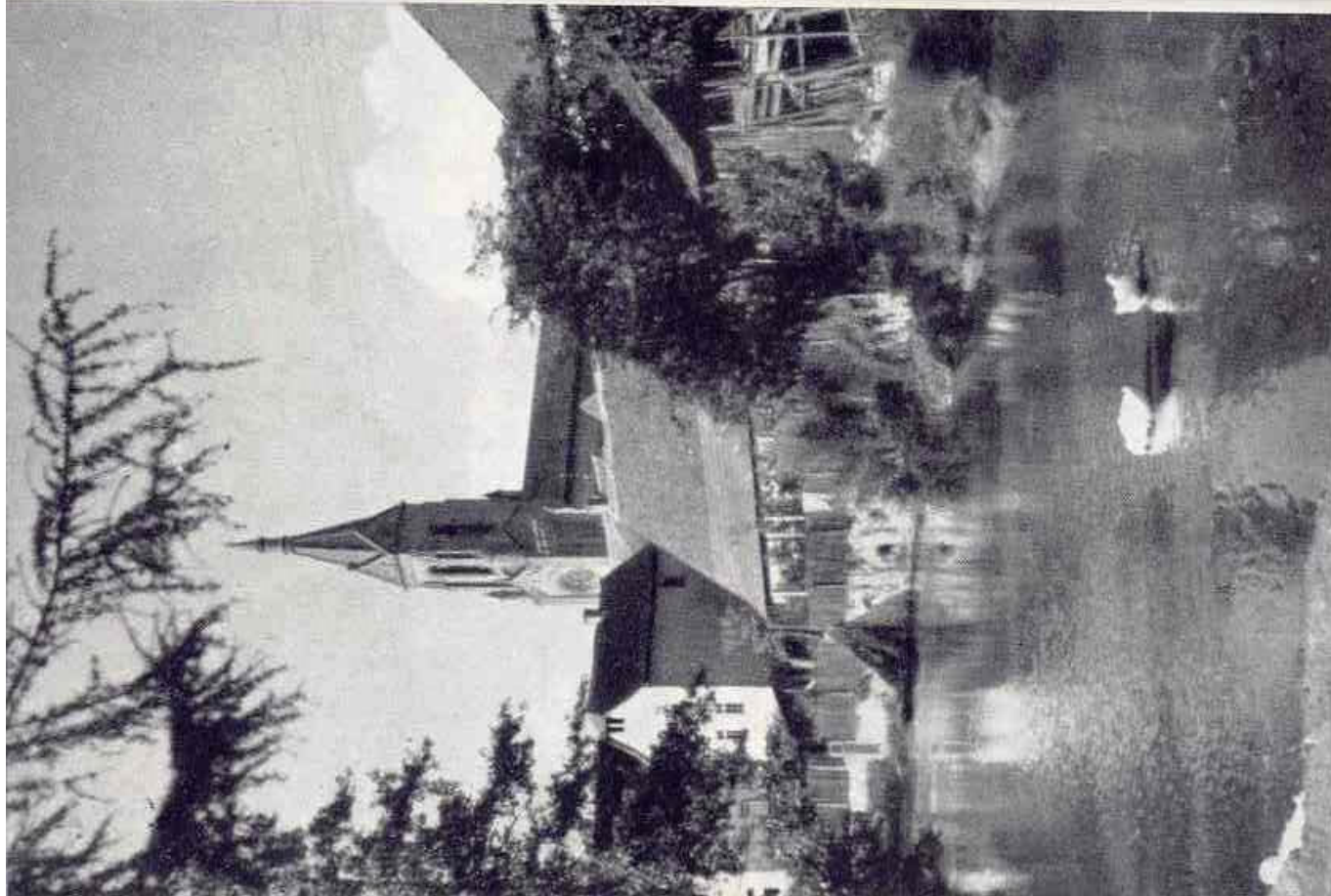
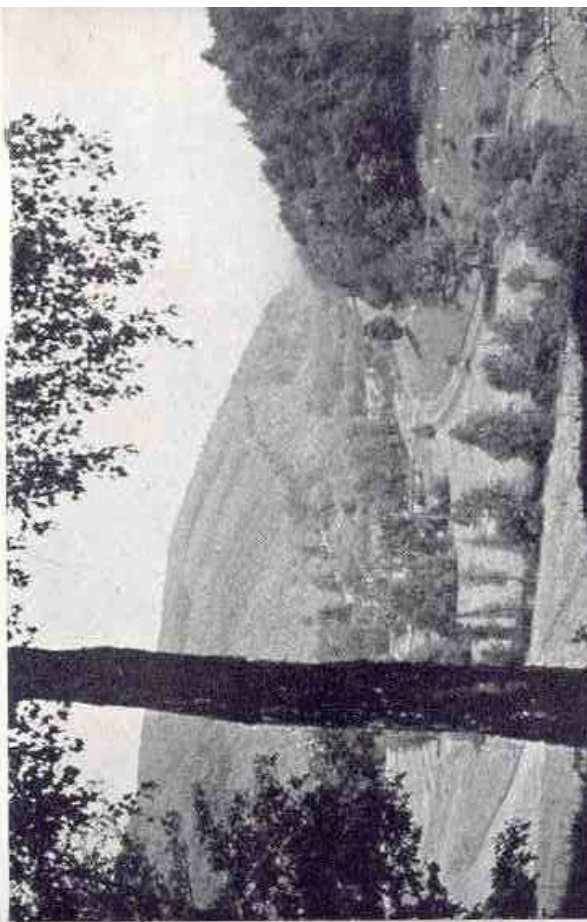


Foto: Stadtarchiv Wertheim

Foto: Moring

Foto: Bernhard



Öffentliche Verbandssparkasse

Hardheim-Külsheim

Hauptanstalt in Hardheim, Tel. 119
Hauptzweigstelle in Külsheim, Tel. 47

★

Annahme von Einlagen aller Art
Gewährung von Krediten und Darlehen
Bankmäßige Erledigung aller Geldgeschäfte
Finanzielle Durchführung von Import und Export
über das Zentralinstitut

Badische Kommunale Landesbank

— Girozentrale —

Außenhandelsbank in Mannheim

★

Abschluß von Lebens- und Sachversicherungen
jeder Art durch die

Öffentliche Versicherungsanstalt

des Badischen Sparkassen- u. Giroverbandes
Mannheim, Augusta-Anlage 33

★

Abschluß von Bausparverträgen über die

Badische Landesbausparkasse in Karlsruhe

Zum Geleit!

Indem in der Reihe der RICHTER'S Reisebücher dieses Heimatbuch von Hardheim erscheint, erfüllt sich ein langgehegter Wunsch der Bürgerschaft und der Gemeindeverwaltung. Das Buch soll nicht nur der Bevölkerung Hardheims ein Führer durch die Vergangenheit und Gegenwart ihres Heimatstädtchens sein, sondern auch allen denen einen Gruß bringen, die durch persönliche oder geschäftliche Beziehungen mit der kleinen Stadt im Ertal verbunden sind. Darüber hinaus will es die Reiselustigen und Erholungsuchenden darauf aufmerksam machen, daß Hardheim und seine Umgebung, mitten zwischen zwei schönen Landschaften - Odenwald und Frankenland - gelegen, ein lohnendes Urlaubsziel ist und erholsame Sommerfrischen zu bieten hat. Sie alle sind herzlich eingeladen, es einmal mit Hardheim zu versuchen.

So möge dieses kleine Buch die Hardheimer enger mit ihrem Heimatort verbinden, dem Städtchen seine alten Freunde in aller Welt wieder nahe bringen und ihm neue gewinnen helfen.



BÜRGERMEISTER SCHMIDER

Im Andenken an meinen 1945 getalenen Vater, den langjährigen Verlagsdirektor und verantwortlichen Anzeigenleiter des alten Woerl's Reisebücherverlages, Paul Richter, in Leipzig, erscheint nun in meinem Verlag ein Handbuch von Hardheim.

Ich freue mich, daß ich auf diese Weise dazu beitragen kann, ein schönes Gebiet dem Reisepublikum bekanntzumachen.

Vielen Dank allen Förderern und Freunden, besonderen Dank den Herren Altbürgermeister Seeber und Bürgermeister Schmider!

Monika Richter

KRANKENHAUS HARDHEIM

(HOSPITALFOND)

70 Betten

4 ordinar. Ärzte

Abteilungen für:

Allgemeine Krankheiten
Chirurgie
Gynäkologie und Geburtshilfe
Kinder und Säuglinge

Ambulatorien für:

Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
Augenkrankheiten
Kinderkrankheiten

Röntgen — Heißluft- und Lichtbehandlung
Medizinische Bäder

Das Haus ist vollständig neu hergerichtet und entspricht sämtlichen Anforderungen — Telefon 148

Viele Wege führen nach Hardheim

Bundesbahn

(Hof—) Würzburg—Lauda—
Osterburken—Mosbach—
Eberbach—Heidelberg—
Mannheim—Ludwigshafen—
(Kaiserslautern—Zweibrük-
ken) und zurück.
(Hamburg—Hannover—) Würz-
burg—Lauda—Osterburken
—Heilbronn—Stuttgart—
(Konstanz—Zürich) und zu-
rück.
Frankfurt—Aschaffenburg—
Miltenberg—Wertheim—
Tauberbischofsheim—Lauda
—Bad Mergentheim—
Crailsheim und zurück.
Seckach—Buchten—Hainstadt
—Waldürn—Amorbach—
Miltenberg und zurück.
Waldürn—Höpfingen—Hard-
heim und zurück.
Lauda—Tauberbischofsheim—
Wertheim (—Lohr oder —
Miltenberg) und zurück.

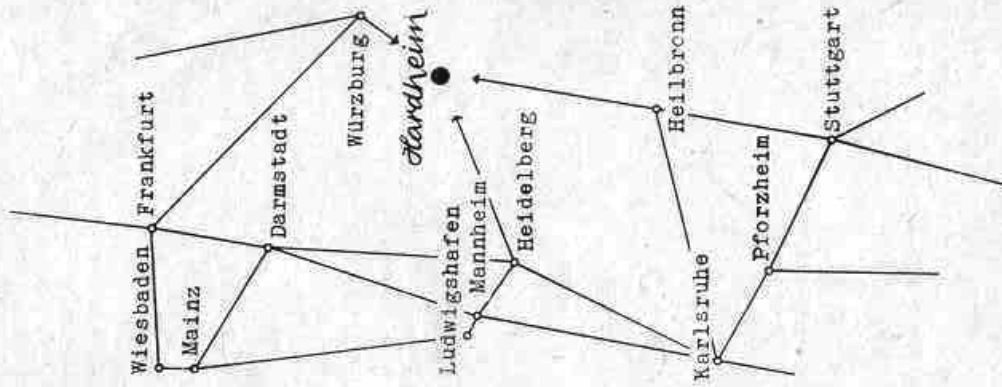
Omnibuslinien der Bundesbahn

Lauda—Distelhausen—Tauber-
bischofsheim—Gamburg—
Bronnbach—Reicholzheim—
Wertheim und zurück.
Lauda—Tauberbischofsheim—
Hardheim—Höpfingen—
Waldürn—Buchten—Seckach
und zurück.
Würzburg—Dertingen—Urphar
—Wertheim—Grünenwörth—
Freudenberg—Miltenberg
und zurück.

Kraftpostlinien

Gemeinschaftslinie Bahn/Post:
„Vom Main zum Rhein“.

Würzburg—Tauberbischofsheim
bzw. Wertheim—Külsheim—Hardheim—Waldürn—Buchten—Heidersbach
—Mosbach—Neckarelz—Obrigheim—Aglasterhausen—Sinsheim—Bruch-
sal—Karlsruhe und zurück.



„Odenwald-Frankenpost“

Heidelberg—Ziegelhausen—Neckargemünd—Lobenzfeld—Haag—
Eberbach—Oberlößbach—Strümpfelbrunn—Mülben—Scheidental—
Schloßau—Madau—Langenelz—Buchen—Walldürn—Höpfingen—
Hardheim—Külsheim—Nassig—Wertheim und zurück.
Madau—Buchen—Walldürn—Höpfingen—Hardheim—Schweinberg—
Königheim—Tauberbischofsheim—Würzburg und zurück.
Hardheim—Bretzingen—Gerichtstetten—Eubigheim und zurück.
Tauberbischofsheim—Palmar—Ilmspan—Würzburg und zurück.
Tauberbischofsheim—Gissigheim—Brehmen—Püllringen—Hardheim
und zurück.

Hauptverkehrsstraßen

Bensheim—Michelstadt—Amorbach—Walldürn (47)
Aschaffenburg—Obernburg—Milttenberg—Amorbach—Ernsttal—Kail-
bach—Eberbach
Milttenberg—Freudenberg—Wertheim (Maintalstraße)
Stuttgart—Heilbronn—Bad Friedrichshall—Jagstfeld—Neckarelz—Mos-
bach—Buchen—Walldürn—Hardheim—Tauberbischofsheim—Würz-
burg (37)
Hardheim—Hundheim—Nassig—Wertheim
Hardheim—Külsheim—Bronnbach—Wertheim
Bad Mergentheim—Königslofen—Lauda—Tauberbischofsheim—Gam-
burg—Bronnbach—Reicholzheim—Wertheim
Tauberbischofsheim—Gerlachsheim—Grünsfeld—Zimmern—Unter-
—Oberwittighausen (=Würzburg)

Einführung

„ . . . drum reich mir Stab und Ordenskleid
der fahrenden Scholaren.“

Teh will zu guter Sommerszeit
in's Land der Franken fahren.“

Victor v. Scheffel

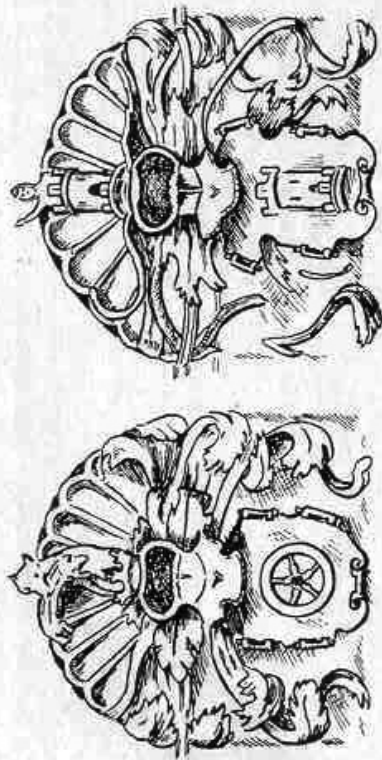
Und dort, wo die dunklen Wälder des Odenwaldes die
freundlichen Fluren des Frankenwaldes grünen, liegt das
alte Städtchen Hardheim: an einem kleinen munteren
Fluß, der Erf, die bei Buch am Ahorn entspringt und bei
Milttenberg in den Main fließt. Gerade bei Hardheim ändert
sie ihr Aussehen. Sie verläßt das weit geschwungene Tal,
das sie sich durch den weichen Muschelkalk Frankens

gegraben hat und windet sich nun zwischen steilen Ufern
aus rotem Sandstein hindurch. Dieser Grenzlage zwischen
zwei geologisch völlig verschiedenen Gebieten verdankt
Hardheim seine abwechslungsreiche Umgebung und wird
so zum selbstverständlichen Standort für Wander-
lustige. Aber auch die Stadt selbst hat dem, der sich für
die Vergangenheit der deutschen Heimat interessiert,
Schönes und Sehenswertes zu bieten.

Auch im Jahre 1815 kam ein älterer Herr mit seinem
jungen Begleiter auf der Reise von Heidelberg nach Würz-
burg durch Hardheim. Im alten Gasthaus „Zum Grünen
Baum“ kehrten sie ein. Der Jüngere schrieb in sein Reise-
tagebuch: „In Hardheim Mittagessen — junges frisches
Mädchen, nicht schön aber verliebte Augen. Der Alte
guckt sie immer an. Kuß.“ . . . Der „Alte“ aber war der
damals 60 jährige Goethe; sein Reisebegleiter, Sulpiz
Boisserée, ahnte wohl nicht, welches Kopfzerbrechen sein
kleiner Eintrag verursachen würde! War es doch bis vor
kurzem noch ein offenes Problem, ob der Dichterst
wirklich geküßt habe, wer die Auserwählte nun war, und
ob diese Episode irgendwo ihren dichterischen Nieder-
schlag gefunden habe.

So kommt es, daß Hardheim in weiten Kreisen berühmt
wurde und bei seiner Erwähnung die Eingeweihnten die
Ohren spitzten. Über hundert Jahre später aber machte
etwas Neues den Namen Hardheim weithin bekannt; seine
aufstrebende Industrie.

Das „Bauland“, wie das Übergangsgebiet zwischen Franken
und Odenwald heißt, ist in Deutschland das Hauptbau-
gebiet des Grünkerns. Und Hardheim ist das Zentrum der
Grünkernindustrie, die zusammen mit der ebenfalls hier
ansässigen Maschinen- und Mühlenbauindustrie der klei-
nen Stadt ihre wirtschaftliche Bedeutung gibt, — einer
fleißigen kleinen Stadt, die neben einem tiefen Verständnis
für die baulichen Schönheiten der Vergangenheit auch
einen offenen Sinn für die Aufgaben der Gegenwart zeigt.



Hardheim im Laufe der Jahrhunderte

Die erste urkundlich verbürgte Nachricht über Hardheim stammt aus dem Jahre 782, als der Ort in einer der Urkunden des weltberühmten Klosters Lorsch an der Bergstraße genannt wird. — Hardheim, „Heim im Wald“ bedeutet es.

Aus der Zeit des „finsternen Mittelaltens“, — so genannt, weil aus diesem vierten bis sechsten Jahrhundert n. Chr. kaum Nachrichten überliefert worden sind — ist auch über Hardheim nicht viel bekannt geworden.

Als die Völkerwanderung zu Ende ging, werden hier wohl Thüringer ansässig gewesen sein, die dann um 500 von den Franken unterworfen und weggedrängt worden sind. Volkskundler können noch jetzt an Hand von Sprachvergleichungen feststellen, daß diese beiden germanischen Völker hier in dieser Gegend zusammengetroffen sind.

In jener Zeit nahmen die Franken das Christentum an. Bald kamen Apostel ins Land. (Es war hier in der Nähe in Tauberbischofsheim, wo der hl. Bonifatius um 725 ein Kloster gründete und seine Helferin, die hl. Lioba, segensreich wirkte.) Diese unerschrockenen Kämpfer für den Glauben gründeten bald überall Kirchen und Klöster, die dann von den ortsansässigen Wohlhabenden mit Schenkungen bedacht wurden. Jede solche Schenkung bzw. Stiftung wurde in den Büchern der Klöster genau aufgeschrieben, und so bildeten diese Bücher, die zum Teil erhalten sind, die ersten verlässlichen Nachrichtenquellen über damals schon bestehende Orte (denn in diesen Urkunden wurde genau vermerkt, wo die geschenkten

ten Güter lagen). Etwa zwei Jahrhunderte später, um 1050, kaufte Abt Bruno von Amorbach Güter in Hardheim. Um 1200 hört man dann von einem Heinrich von Hardheim, einem der ersten der dann lange begüterten Herren von Hardheim.

Diese Leute waren, wie überall, zunächst keine Adelige, sondern nur Beamte des Landesherrn (Ministeriale also der Klöster oder Bischöfer). Sie wurden zunächst als Verwalter eingesetzt — sei es, weil sie schreibkundig, oder auch, weil sie geübte Kriegerleute waren, die den Besitz verteidigen und die Abgaben der Bauern eintreiben konnten. Später wurden sie dann „Lehensleute“ (davon kommt „leihen“), die das Land pachteten (wie wir heute sagen würden).

Das Bestreben der Lehensleute war es natürlich, mit der Zeit Besitzer des Landes zu werden, Ritter auf eigenem Grundbesitz. Den Hardheimer Herren allerdings ist dies niemals so recht gelungen.

Ihre Lehnsherren waren die mächtigen Bischöfe von Würzburg und von Mainz, waren die Grafen von Wertheim, und um 1300 sind die Hardheimer Lehensleute der Grafen von Dürn (Walldüren), die Hardheim wiederum vom Bistum Würzburg zu Lehen hatten. Dieses sog. „Unterlehenverhältnis“ änderte sich erst nach dem Jahre 1318, als die Grafen von Dürn ausstarben und Würzburg das Lehen neu verteilte: teils erhielten es die Grafen von Wertheim, teils die Herren von Hardheim direkt.

Zu diesen einfachen Verhältnissen kamen im Laufe der Zeit schon recht raffinierte Tauschgeschäfte. So verkaufte ein Werner von Hardheim dem Bronnbacher Abt eine alte abgerissene Mühle, die er wiederum erst von Konrad von Boxberg zu Lehen erhalten hatte.

Zur Zeit des sog. „Doppelkönigtums“ zwischen 1314 und 1325 stand Werner von H. als Gefolgsmann des Erzbischofs von Mainz auf Seiten des angefochtenen Königs Ludwig von Bayern.

In dieser Zeit gab es in Hardheim schon die beiden Schlösser, das obere und das untere. Das obere gehörte Werner von Hardheim als Eigentum, das untere hatte er als Lehen von Wertheim. Um in den unsicheren Zeiten einen mächtigen Herrn zum Schutz zu haben, gab Werner das Obere dem Erzbischof von Mainz, von dem er es als Lehen zurückerhielt.

Ein Jahr später wurde sein Sohn Walter Lehensträger des oberen, sein Bruder Reinhard Lehensträger des unteren Schlosses.

Damit waren zwei Linien der Herren von Hardheim entstanden, die man jahrzehntelang nebeneinander herleben, in Fehden verwickelt waren und viele Kinder hatten (die sich wiederum alle in die väterlichen Besitzungen teilten). Dennoch waren die Herren von Hardheim hochangesehen und konnten ihre Einkünfte immer wieder durch günstige Heiraten vermehren.

Der vorausgehende Bericht über Hardheim und seine Erstnennung ist falsch.

Hardheim ist gegen 1050 erstmals genannt.

Siehe nachfolgende Urkunde:

Die Urkunde ist eine Abschrift aus dem 13. Jahrhundert und beinhaltet viele Orte und Zeiten bis vor 8. Jahrhundert.

Auf dieser Urkunde ist auch Altheim genannt.

Die jeweilige Zuordnung bestimmen die genannten Bischöfe oder Äbte aus jener Zeit

Die in der Urkunde genannt werden..

Beliebt waren die Herren von Hardheim nicht zuletzt wegen ihrer Frömmigkeit und Mädlätigkeit gegenüber den Armen. Schon 1325 hatte Werner von Hardheim bei der Stiftung eines Spitals mitgewirkt: „zur Unterhaltung und Verpflegung der armen Leute, der kranken, schwachen und bedürftigen Christgläubigen“, wie der Bischof von Würzburg in seinem entsprechenden Bekannmachungsbrief schrieb.

Die Besitz-Verhältnisse wurden durch die vielen Teilungen, Verpfändungen, Verkäufe usw. immer komplizierter. Die Streitigkeiten häuften sich, besonders gegen die Grafen von Wertheim als Besitzer der einen Hälfte des Ortes.

Interessant ist es, wie 1367 ein Streit um die Fischereirechte in Hardheim geschlichtet wurde: Wertheimer Amtsleuten und Fischern, Hardheim mit den seinen fischen, wann es will. Erlaubt der Wertheimer Herr seinen armen Leuten das Fischen. Ist es auch denen des Hardheimer Herrn erlaubt.

Als sich zur Zeit des Königs Wenzel (1378—1400) die Städte zusammenschlossen, um sich vor der Willkür besser schützen zu können, folgten diesem Beispiel auch die kleineren und kleinen Ritter. So traten die Hardheimer Herren dem Bund der Grafen bei.

Eberhard von Hardheim erhielt vom König für seine Treue Brief und Siegel, daß er die Leute, die sich im Umkreis seiner Burg niederlassen, als Eigentum besitzt und die Gerichtsbarkeit über sie ausüben solle. Derselbe Eberhard bekam um 1411 auch wieder sein Lehen vom Würzburger Bischof bestätigt.

1435 starb die Linie der oberen Burg aus, und die beiden Stammesältesten der anderen Familienzweige bewarben sich um die Nachfolge im Lehen. Konrad IV. von Hardheim erhielt sodann vom Mainzer Erzbischof allerlei Nutzungsrechte, Reinhard V. von Hardheim dagegen u. a. auch die obere Burg zugesprochen. Konrad erging es in den darauffolgenden Jahren sehr schlecht.

1444 wurde in einer Erbfehde zwischen den Grafen von Wertheim und dem Erzstift Würzburg die untere Burg zerstört. Konrad von Hardheim hatte hier bisher einigen Raubrittern Unterschlupf gewährt. Diese „Schnapphähne“ (wie man die Raubritter auch hieß) wurden 1444 mit ausgehoben, und zur Strafe für die Begünstigung mußte er viele Güter hergeben.

In dieser hoffungslosen Lage entschloß sich Konrad von Hardheim, den Rest seiner Habe dem Würzburger Bischof zum Kauf anzubieten. Der Vertrag kam zustande, Konrad und seine Gemahlin erhielten in Würzburg auf der Frauenburg ein Altenteil angewiesen, wo sie bei ganz bescheidener Rente noch einige Jahre lebten — ein typisches Beispiel für Verarmung und Niedergang des Rittertums dieser Zeit.

Unzählige Ritter hat ein ähnliches Schicksal getroffen. Ihre Zeit war vorbei, sie wurden eine leichte Beute der großen Herren, die ihr Land immer mehr ausdehnten und abrundeten, bis sie dann selbst aufeinander stießen.

Alle Versuche der Söhne Konrads, das Schloß wiederzugewinnen, sind nach vielen Streitereien gescheitert. Der letzte Zweig des Geschlechts allerdings konnte sich noch lange halten, — in einem Jahrhundert voller Streitereien um kleine Anteile an altem Familienbesitz, voller verklausulierter Abmachungen, wie sie ein früheres, großzügiges Rittertum nicht gekannt hatte.

Ihrer wachsenden Verarmung suchten die Ritter überall in Deutschland dadurch entgegenzutreten, daß sie die Abgaben der kleinen Leute erhöhten und mit rücksichtsloser Gewalt eintrieben.

Die Verbitterung unter den Bauern wuchs von Tag zu Tag, und schnell fanden sich allerlei Auführer, die sich als „Sozialreformer“ oder „Propheten“ gebärdeten, und — meist Spielmann oder Jahrmarktskünstler von Beruf — von Ort zu Ort zogen mit immer neuen Nachrichten.

So kam es schließlich zum großen Bauernaufstand 1525. Im Odenwald sammelte sich der „helle christliche Haufer“, an der oberen Tauber der „Schwarze Haufer“ des Florian Geyer.

Die Odenwälder zwangen Götz von Berlichingen, den erfahrenen Kriegsmann, ihr Hauptmann zu werden. Und dann zogen sie gen Würzburg, um den verhaßten Bischof zu demütigen und das Schloß, von dem er seine Fronvögte über sie schickte, auszuräumen. Götz versuchte, den Bauern davon abzuraten. Er kannte Würzburg und wußte, daß die Belagerung sinnlos sein würde, zumal die Odenwälder ja gar nicht dem Würzburger unterstanden, sondern nur blindwütig loszogen, gebunden an ihr Versprechen gegenüber Florian Geyers Haufer.

Man ließ sich aber nicht abhalten, und Götz — selbst ein „Herr und Ritter“ — konnte sich nicht verdrückt machen. So kamen sie auch in die Nähe Hardheims. Aufgewiegelt von Mathes Beyer aus Schweinberg, schlossen sich nach langem Zögern auch Hardheimer den Aufständischen an. Zunächst raubte man in Hardheim selbst in den beiden Schlössern, zwang die Ritter, sich dem Haufer anzuschließen und zog mit nach Würzburg. Es kam zwischen den Aufständischen selbst zu Uneinigkeit, die ritterlichen Anführer begannen, von sich aus mit den Würzburger Herren zu verhandeln (zu diesen Unterhändlern gehörte auch Hans von Hardheim, und sicher ist es ihm — neben anderen — zuzuschreiben, daß die Würzburger trotz geringer Hoffnung auf Befreiung Widerstand leisteten, da sie über die Uneinigkeit zwischen den Bauern unterrichtet waren).

Die grausige Schlacht von Königshofen besiegelte das Schicksal der Erhebung: die Bauern hatten ihre Sache verloren. Eine Welle von Verhören, Hinrichtungen und son-

stigen Bestrafungen folgte. Auch die Hardheimer Bauern hatten schwer zu tragen.

800 Gulden waren an Graf Georg von Wertheim zu zahlen, 400 Gulden an Hans von Hardheim — beachtliche Summen für die armen Leute, die es traf.

1608 starb der letzte Ritter von Hardheim. Er hatte, wie seine Vorfahren, Wolf geheißten. Mit ihm erlosch das jahrhundertlang ruhmreiche und tätige Geschlecht der Ritter von Hardheim.

Er war ein großer Jäger vor dem Herrn gewesen und manchmal ungewöhnlich jähzornig. So erstach er aus einem nechtigen Anlaß einen ihm zur Erziehung anvertrauten Pagen, als er auf Domeneck im Jagsttal (dem Schloß seiner Gemahlin) zu Besuch weilte. Vor der Anklage der Verwandten des Pagen flüchtete er auf sein Hardheimer Schloß. Hier starb er bald darauf, ohne Nachkommen zu hinterlassen.

Erst 1558 hatten die letzten der Hardheimer Ritter in ihrem Herrschaftsbereich die Reformation eingeführt, und nach dem Prinzip: „Wes das Land, des der Glaube“ wurden viele Hardheimer, ohne gefragt zu werden, Protestanten.

Große Streitereien waren in den Residenzen um den Glauben bereits ausgebrochen, die Religionskriege, die bald im Gefolge der Lutherschen Reformation ganz Deutschland in verschiedene Lager spalteten, waren vorerst nicht so ausgedehnt, als daß ein für damalige Verhältnisse so abgelegenes Gebiet wie das Bauland davon betroffen worden wäre.

Anders wurde das um 1620, als der 30jährige Krieg (1618 bis 1648) ausgebrochen war.

Die Besatzungstruppen wechselten, und mit ihnen kam und ging die Angst vor der Plünderung, dem Brand und den vielen Nöten und Sorgen. 1631—35 hielten die Schweden das Land besetzt. Ihr König, Gustav Adolf, trennte das Amt Hardheim mit den dazu gehörenden Orten von Würzburg ab und gab es den protestantischen Grafen von Wertheim.

Nach dem Westfälischen Frieden 1648 kam der Ort jedoch wieder zum alten Gebiet und erholte sich schnell.

Selbst die alte Gerichtsordnung von 1608 trat wieder in Kraft, die in jenen früheren Tagen mit einigen zwanzig Artikeln auskam — und dabei das ganze Leben nicht schlecht regelte!

Von der Schöffengerichtung und der Prozeßordnung über die Rechtsfähigkeit der Frauen (alles recht aktuell!) bis zu den Strafen für „Feuerschlag“ oder „Werfen und Treffen oder Nicht Treffen“ (mit Steinen), für „Fluchen, Schwören und Übel Nachred“ wurde alles klar vom Bischof festgelegt.

Auch galt wieder die alte Dorfordnung. Da sind die ersten Bestimmungen über die Pflicht, Leute, die man einstellt, bei den Behörden zu melden, da liest man von der Baugenehmigungspflicht, vom Verbot, Fremde zu beherbergen (diese sollen, wenn sie arm sind, im Spital, wenn sie aber reich sind, im Gasthaus übernachten), usw.

Und wieder einmal leuchtete die Kriegsfackel am Horizont. Der französische König Ludwig XIV., der „Sonnenkönig“, wollte seine Herrschermacht weit über den Rhein ausdehnen. 1673 stellte sich Kaiser Leopold von Österreich auf die Seite des angegriffenen Holland, der österreichische Feldherr Montecuccoli rückte von Böhmen her mainabwärts nach Franken. Über den Rhein kamen die Franzosen unter Turenne, und man rechnete mit einem Zusammenstoß der beiden Heere genau in der Grafschaft Wertheim, — ein Gedanke, der den Wertheimer Herren mehr als unangenehm war!

Die Gräfinwitwe Anna-Maria von Löwenstein-Wertheim ging aber nicht fehl in der Annahme, auf den „Ritter und Cavalier“ im General Turanne hoffen zu können.

Ihre Bitte hatte Erfolg, seine Truppen schlugen einen weiten Bogen nach Südwesten. — Jedoch... was dem einen ein Uhl... Anstatt in Wertheim Quartier zu nehmen, richteten sie sich in Hardheim gemüthlich ein. Zunächst ging alles noch recht friedlich zu, zumal die Bürger vom General eine Schutzwache genehmigt erhielten, die auf der einen Seite aus Franzosen, auf der anderen aus Würzburgern und Hardheimern bestand und alle Gebäude bewachte, aus denen man hätte etwas herausholen können.

Nach dem Abzug der Truppen begann für Hardheim eine Zeit friedlicher Arbeit. Der Landesherr, Bischof Konrad Wilhelm von Würzburg, ließ 1683 den Schüttungsbau aufzuführen, um dort die Naturabgaben seiner Untertanen lagern zu können.

Die Hardheimer gingen ihrer Arbeit nach, bestellten ihre Felder — und gaben sich Mühe, mit ihrem insgesamt 100 Morgen „Roten“, der doch nie so ganz recht gedeihen wollte, auszukommen.

Damals baute man in Hardheim noch einen Wein, in der Hauptsache eben diesen „Roten“. Verkaufen ließ er sich allerdings nur selten, und man half sich gegenseitig, indem ein jeder bei seinem Freund und Nachbarn Wein trank und diesen — gut bezahlte.

Und wieder eine grelle Dissonanz in dem ruhigen Akkord: die Heere der Französischen Revolution, aus denen dann Napoleons Heere wurden, zogen durch Deutschland. Sie gaben auch hier in Hardheim ihre „Visitenkarte“ ab. Österreich, England, Preußen, die Niederlande, kurz, die alten treuen Monarchien, schlossen sich gegen die französischen „Königsmörder“ zur großen Allianz zusammen.

Aber nach anfänglichen Erfolgen mußten sie der neuen Kampfaktik des französischen Volksherees weichen. Die Franzosen setzten zum Großangriff auf den alten „Erbsind“ Österreich an.

stigen Bestrafungen folgte. Auch die Hardheimer Bauern hatten schwer zu tragen.

800 Gulden waren an Graf Georg von Wertheim zu zahlen, 400 Gulden an Hans von Hardheim — beachtliche Summen für die armen Leute, die es traf.

1608 starb der letzte Ritter von Hardheim. Er hatte, wie seine Vorfahren, Wolf geheiß. Mit ihm erlosch das jahrhundertlang ruhmreiche und tätige Geschlecht der Ritter von Hardheim.

Er war ein großer Jäger vor dem Herrn gewesen und manchmal ungewöhnlich jähzornig. So erstach er aus einem nechtigen Anlaß einen ihm zur Erziehung anvertrauten Pagen, als er auf Domeneck im Jagsttal (dem Schloß seiner Gemahlin) zu Besuch weilte. Vor der Anklage der Verwandten des Pagen flüchtete er auf sein Hardheimer Schloß. Hier starb er bald darauf, ohne Nachkommen zu hinterlassen.

Erst 1558 hatten die letzten der Hardheimer Ritter in ihrem Herrschaftsbereich die Reformation eingeführt, und nach dem Prinzip: „Wes das Land, des der Glaube“ wurden viele Hardheimer, ohne gefragt zu werden, Protestanten.

Große Streitereien waren in den Residenzen um den Glauben bereits ausgebrochen, die Religionskriege, die bald im Gefolge der Lutherschen Reformation ganz Deutschland in verschiedene Lager spalteten, waren vorerst nicht so ausgedehnt, als daß ein für damalige Verhältnisse so abgelegenes Gebiet wie das Bauland davon betroffen worden wäre.

Anders wurde das um 1620, als der 30jährige Krieg (1618 bis 1648) ausgebrochen war.

Die Besatzungstruppen wechselten, und mit ihnen kam und ging die Angst vor der Plünderung, dem Brand und den vielen Nöten und Sorgen. 1631—35 hielten die Schweden das Land besetzt. Ihr König, Gustav Adolf, trennte das Amt Hardheim mit den dazu gehörenden Orten von Würzburg ab und gab es den protestantischen Grafen von Wertheim.

Nach dem Westfälischen Frieden 1648 kam der Ort jedoch wieder zum alten Gebiet und erholte sich schnell.

Selbst die alte Gerichtsordnung von 1608 trat wieder in Kraft, die in jenen früheren Tagen mit einigen zwanzig Artikeln auskam — und dabei das ganze Leben nicht schlecht regelte!

Von der Schöffengerichtung und der Prozeßordnung über die Rechtsfähigkeit der Frauen (alles recht aktuell!) bis zu den Strafen für „Feuerschlag“ oder „Werfen und Treffen oder Nicht Treffen“ (mit Steinen), für „Fluchen, Schwören und Übel Nachred“ wurde alles klar vom Bischof festgelegt.

Auch galt wieder die alte Dorfordnung. Da sind die ersten Bestimmungen über die Pflicht, Leute, die man einstellt, bei den Behörden zu melden, da liest man von der Baugenehmigungspflicht, vom Verbot, Fremde zu beherbergen (diese sollen, wenn sie arm sind, im Spital, wenn sie aber reich sind, im Gasthaus übernachten), usw.

Und wieder einmal leuchtete die Kriegsfackel am Horizont. Der französische König Ludwig XIV., der „Sonnenkönig“, wollte seine Herrschermacht weit über den Rhein ausdehnen. 1673 stellte sich Kaiser Leopold von Österreich auf die Seite des angegriffenen Holland, der österreichische Feldherr Montecuccoli rückte von Böhmen her mainabwärts nach Franken. Über den Rhein kamen die Franzosen unter Turenne, und man rechnete mit einem Zusammenstoß der beiden Heere genau in der Grafschaft Wertheim, — ein Gedanke, der den Wertheimer Herren mehr als unangenehm war!

Die Gräfinwitwe Anna-Maria von Löwenstein-Wertheim ging aber nicht fehl in der Annahme, auf den „Ritter und Cavalier“ im General Turanne hoffen zu können.

Ihre Bitte hatte Erfolg, seine Truppen schlugen einen weiten Bogen nach Südwesten. — Jedoch... was dem einen ein Uhl... Anstatt in Wertheim Quartier zu nehmen, richteten sie sich in Hardheim gemüthlich ein. Zunächst ging alles noch recht friedlich zu, zumal die Bürger vom General eine Schutzwache genehmigt erhielten, die auf der einen Seite aus Franzosen, auf der anderen aus Würzburgern und Hardheimern bestand und alle Gebäude bewachte, aus denen man hätte etwas herausholen können.

Nach dem Abzug der Truppen begann für Hardheim eine Zeit friedlicher Arbeit. Der Landesherr, Bischof Konrad Wilhelm von Würzburg, ließ 1683 den Schüttungsbau aufzuführen, um dort die Naturabgaben seiner Untertanen lagern zu können.

Die Hardheimer gingen ihrer Arbeit nach, bestellten ihre Felder — und gaben sich Mühe, mit ihrem insgesamt 100 Morgen „Roten“, der doch nie so ganz recht gedeihen wollte, auszukommen.

Damals baute man in Hardheim noch einen Wein, in der Hauptsache eben diesen „Roten“. Verkaufen ließ er sich allerdings nur selten, und man half sich gegenseitig, indem ein jeder bei seinem Freund und Nachbarn Wein trank und diesen — gut bezahlte.

Und wieder eine grelle Dissonanz in dem ruhigen Akkord: die Heere der Französischen Revolution, aus denen dann Napoleons Heere wurden, zogen durch Deutschland. Sie gaben auch hier in Hardheim ihre „Visitenkarte“ ab. Österreich, England, Preußen, die Niederlande, kurz, die alten treuen Monarchien, schlossen sich gegen die französischen „Königsmörder“ zur großen Allianz zusammen.

Aber nach anfänglichen Erfolgen mußten sie der neuen Kampfaktik des französischen Volksherees weichen. Die Franzosen setzten zum Großangriff auf den alten „Erbsind“ Österreich an.

Auf ihrem Rückzug passierten diese auch Hardheim, und wie üblich, requirierten sie Pferde und Wagen. Nach ihrem Abzug standen die Franzosen da. Endlich, am 2. September 1796, wurden die Truppen Jourdan's bei Würzburg geschlagen und zogen schleunigst nach Hause. Als es dann am 5. September bei Heubach zu einer Schlacht zwischen den Kaiserlichen und den Franzosen kommen sollte, standen auf Seiten der Kaiserlichen auch 16 000 Bayern der Umgebung von Hardheim, um mitzuhelfen, die Feinde zu vertreiben.

1803, Napoleon diktierte die neue Aufteilung Deutschlands! Er nahm den geistlichen Landesherren ihre Länder weg. Auch das Erzbistum Mainz wurde davon betroffen. Hardheim, bisher diesem zugehörend, kam zunächst zum Fürstentum Leiningen und 1806 zum Großherzogtum Baden, das wiederum für andere Gebietsverluste am Rhein entschädigt werden sollte.

Die neuen Landesherren, die Großherzöge von Baden, waren gute Landesväter. Sie taten ihr Bestes, um die von den Kriegen geschädigten Gebiete ihres Landes wieder zu Wohlstand zu bringen.

Das gute Einvernehmen zwischen den seitens des Großherzogs eingesetzten Amtsleuten und den Hardheimer Bürgern bewährte sich auch 1817, als es zu einer schlimmen Hungersnot kam.

Da wurde an die armen Leute in Hardheim jeden Donnerstag Brot verteilt. Diese gedachten der Hilfe in einem rührenden Dankschreiben, in dem sie den Ortsvorstand mit dem ägyptischen Joseph der Bibel verglichen, den Gott zur Rettung und Vorsorge geschickt habe.

Aber es gab auch Differenzen, und sogar sehr spannende! So war 1822 angeordnet, daß keiner, der nicht Wirt sei, einen Weinverkauf betreiben dürfe.

Das traf ja nun alle diejenigen, die sich bisher (wie vorstehend beschrieben) ihren Wein gegenseitig abkaufen und Straußwirtschaften unterhielten. Jetzt gab es eine große Bittschrift an den „Durchlauchtigsten Großherzog, den gnädigsten Fürsten und Herren“, doch für Hardheim eine Ausnahme zu gestatten. Obwohl man in der Bittschrift recht raffiniert darstellte, wie es der Weinverkauf bisher ermöglicht habe, die Steuern zu bezahlen, was nun nicht mehr der Fall sei, da ein Landmann nun die Staatslasten, „die er ja mit Freuden trüge, wenn er nur könne“, unter keinen Umständen mehr aufbrachte — trotz dieser so überzeugenden Einwände wurde die Bitte abgeschlagen. Allerdings gelang es vier Jahre später dem entschlossenen neuen Vorstoß zweier Bürger, die alte Konzession zurückzuerhalten.

Die Revolution von 1848, die im Süden des Landes sehr schnell an Boden gewann, fand hier in Hardheim keinen großen Anklang.

Nur gegen die Fürsten von Leiningen, die Zehntherrn der Umgebung, bestand eine gewisse Verbitterung, die aber beim ersten laisen Aufblatzen schnell wieder von Bruchsaler Dragonern zum Veilföschchen gebracht wurde.

Aber der Zehnteichter war einbrochen worden und die Bestände geplündert. Und nun sollte die Sache untersucht werden. Wieder einmal ging von Hardheim aus eine Bittschrift an den Großherzog, man möge sie nicht in Bausch und Bogen verurteilen, sondern man wolle den Schaden ersetzen.

Wohlwollend erklärte sich auch der geschädigte Fürst von Leiningen mit der Entschädigung — die zunächst allerdings nur auf dem Papier stand — einverstanden. Doch das Geld war nicht, wie versprochen, auszutreiben, und die Hauptbeteiligten wanderten ins Zuchthaus.

Die Revolution nahm indes in großen Teilen Badens erhebliche Ausmaße an, und der Großherzog befahl, in allen Gemeinden eine Bürgerwehr zu gründen, und diese mit Gewehren aus den Arsenalen der Truppen auszurüsten.

Die Hardheimer bestellten daraufhin 50 Gewehre, mußten aber zu ihrer größten Überraschung vernehmen, daß diese bezahlt werden müßten. Das kühlte die Kampfeslust erheblich ab, und trotz mehrfacher Aufforderung, die „ordnanzmäßig pistonierten Gewehre“ beim 4. Infanterieregiment in Mannheim abholen zu lassen, zog sich die Sache in die Länge. Andererseits schien es aber doch dringend nötig, die Bürgerwehr auch hier zu haben, und man kam auf den Gedanken, die Männer der Wehr ihre Gewehre selbst bezahlen zu lassen. Tatsächlich schrieben sich eine ganze Anzahl in die aufgelegte Liste ein.

Sattler Kuhn fuhr nach Mannheim und holte die Donnerbüchsen. Sie wurden verteilt: einige Bürger wollten sie nicht mehr, dafür fanden sich genügend andere.

Nun setzte ein emsiges Übungsschießen ein, kein Mensch aber dachte ans Bezahlen. Dann kamen die Mahnungen, darunter recht deutliche. Das Bürgermeisteramt Hardheim bat um Fristverlängerung, die Karlsruher Regierung mußte diese gewähren, um nicht die „diplomatischen Beziehungen zu einer so wohldisziplinierten Truppe abzubrechen“. Als die Frist aber wiederum nicht eingehalten wurde, entschloß man sich, die Hardheimer Bürgerwehr zu entwaffnen. Das geschah dann auch ohne Blutvergießen. „Alle Gewehre auf's Rathaus“ hieß der letzte Befehl, mit dem dieses kriegerische Intermezzo abschloß. —

Von den großen Erschütterungen der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts hat man in Hardheim nur wenig verspürt. Langsam hat sich der kleine Ort zu einer kleinen Stadt entwickelt, Industrie zog ein und erschloß den Menschen, die in der schon lange überbesetzten Landwirtschaft keine Arbeit mehr fanden, eine neue Erwerbsquelle.

Hardheim in unseren Tagen

Seit der Zeit, da seine Zunfthandlung vorbildlich war und für außerordentliche Handwerksleistungen die Gewähr gab, ist Hardheim zum wirtschaftlichen und handwerklichen Zentrum eines weiten Umkreises von Dörfern geworden. Seine Bedeutung ist mit dem Beginn einer Industrie-Entwicklung noch gestiegen. Hardheim ist vom Marktflecken des Mittelalters zu einem Handelsplatz und Einkaufszentrum geworden und zieht, indem es alte Tradition mit neuer Leistung füllt, immer mehr Menschen in seinen wirtschaftlichen Bannkreis. Seit alter Zeit wurden bei besonderen Marktprivilegien jährlich vier Märkte in Hardheim gehalten. Diese Tradition soll weiter gepflegt und, wo sie durch die Verwirrung der letzten Jahre vergessen worden ist, wieder zu neuem Leben erweckt werden. Daneben ist ein leistungsfähiger Kleinhandel vorhanden, der allen Bedürfnissen der umwohnenden Menschen gerecht werden kann.

Die Industrie Hardheims hat sich indessen längst über das Stadium rein lokaler Bedeutung hinausentwickelt. Hardheimer Maschinen sind ein internationaler Begriff für die Fachleute, und Hardheimer Grünkern- und Nährmittel-erzeugnisse sind, jedenfalls in ganz Deutschland, gut bekannt. Dazu kommen eine Menge kleiner Betriebe, die auf der Grenze zwischen Handwerk und Industrie stehen, und die durch weitgehende Spezialisierung der Produktion — besonders auf dem Gebiet der Holzverarbeitung und des Bauzubehörs — Überdurchschnittliches leisten. Eine in der näheren Umgebung seit langem bekannte und auch im weiteren Umkreis oft erwähnte Tatsache! Demgegenüber sind die einstigen Handwerke, die Hardheims Geltung begründeten: die Gerberei und die Färberei, immer mehr zurückgegangen. Sie spielen heute keine

Rolle mehr. Durch eine Umstellung des Geschmacks ist leider auch die Hardheimer Natursteinindustrie, die vor den Weltkriegen noch über 400 Menschen beschäftigte, fast ganz eingegangen. Von dem einst für große Bauten sehr geschätzten Muschelkalk ist man überall zu Beton übergegangen. Heute arbeiten noch 60 Menschen im Steinwerk, das hauptsächlich roten Sandstein aus dem Ertal zu Platten schneidet, die als Verkleidung beim Hausbau Verwendung finden. Dem Hardheimer Orgelbau, einem ganz hervorragenden und seltenen Handwerk, drohen von anderer Seite Gefahren. Hier fehlt es an Nachwuchs. Es bleibt zu hoffen, daß sich unter der heranwachsenden Hardheimer Jugend dieser oder jener findet, der noch die Vorzüge eines so interessanten und nicht fließbandgebundenen Berufes zu schätzen weiß und das „Opfer“ einer langen Ausbildung auf sich nimmt.

Neben der anderen in Hardheim geplanten Industrie-Erweiterung und Neuansiedlung dürfte das Trocknungswerk für Grünfutter und Grünfuttermehl für die örtliche und umgebende Landwirtschaft bedeutsam werden. Im Rahmen eines weiten Programms zur Förderung der industriellen Entwicklung der Stadt steht das Problem der Arbeitskräfte an bevorzugter Stelle. Rund zweihundert „Nahpendler“ kommen täglich nach Hardheim, oft nach langer Bus- oder Bahnfahrt. Sie sollen mit der Zeit in der Stadt selbst Wohnung bekommen, um ihnen freizeit- und kraftraubende Fahrten zu ersparen.

Etwa 4 000 Menschen leben heute in Hardheim, die sich zu je einem Drittel auf Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie verteilen. 95% sind katholisch, 5% protestantisch. Rund 1 000 Flüchtlinge hat die Gemeinde nach und zum Teil schon während des Krieges als Evakuierte (200, meist aus Mannheim) aufgenommen. Durch sie kam es zu einem schnellen Wachstum des Städtchens, das die Verwaltung vor besondere Probleme der Arbeits- und Wohnraumschaffung und der Wasserversorgung stellte. Ein großer Teil davon ist inzwischen gelöst worden. Durch intensive Hilfe der Gemeinde und der Kirche bei den Bauvorhaben der Siedlungsgemeinschaft „Neue Heimat“ sind seit 1949 viele schöne Siedlungshäuser entstanden. Noch wesentlichler half in dieser Richtung der Siedlungsbau der von der Gemeinde unterstütz-

ten „Badischen Landsiedlung“. Leistungen, die — im entsprechenden Verhältnis mit denen anderer Städte und ihrer Finanzkräfte verglichen — ganz erstaunlich sind.

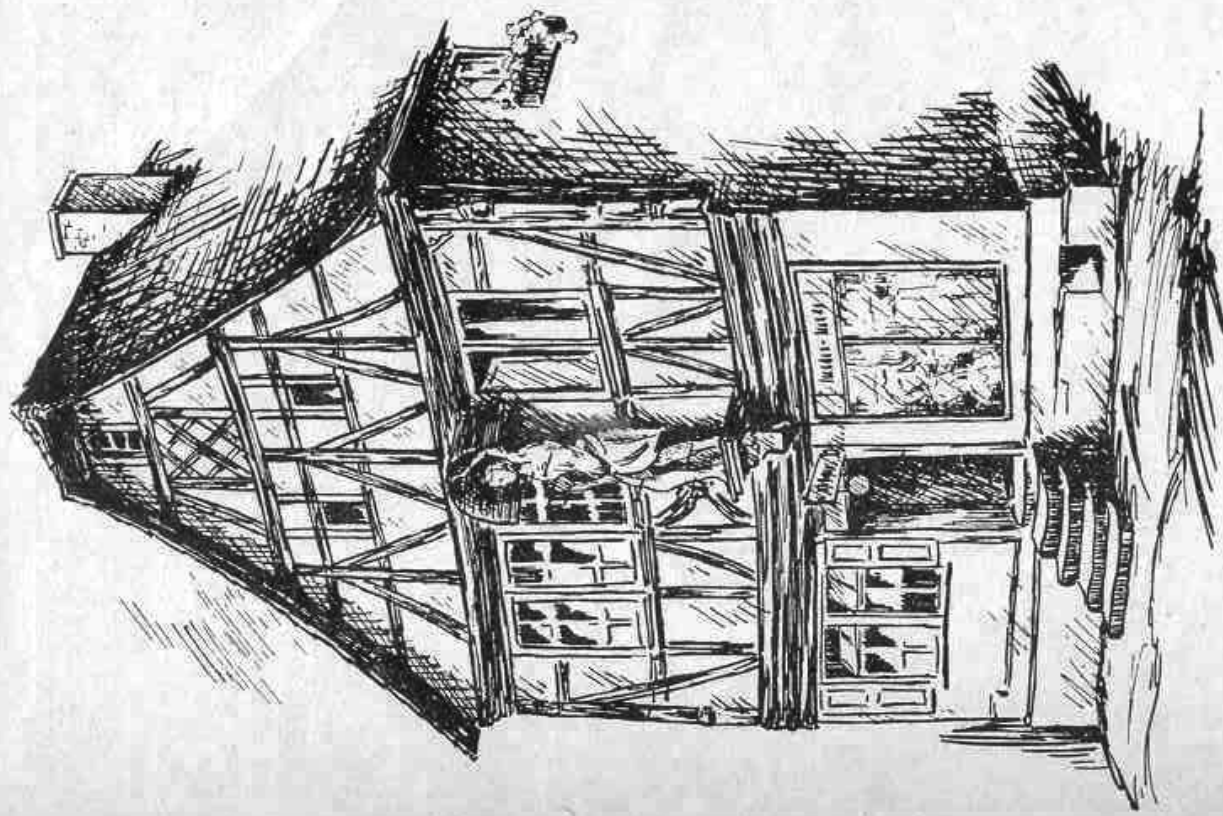
Hardheim ist ganz zu unrecht in den Ruf gekommen, „ab-seits“ zu liegen. Die Wahrheit ist, daß es seit jeher, jedenfalls solange es so etwas wie einen Reiseverkehr gibt, an entscheidender Stelle zwischen Odenwald und Franken im Mittelpunkt eines fünfstrahligen Verkehrsnetzes liegt. Aller Verkehr vom Neckartal nach Würzburg lief hier durch, und die Postkutschen wechselten hier die Pferde. So gibt es eine Anzahl von Gaststätten mit alter „Poststationen-Tradition“. In ihnen ist man auch heute noch nach besten Kräften um den Gast besorgt, und mancher, der Hardheim als Durchreisender kennengelernt hat, ist schon als Sommerfrischler wiedergekommen.

In Hardheim gibt es eine Volks- und eine Mittelschule, daneben eine Gewerbeschule, eine landwirtschaftliche Berufsschule und eine Nähschule. Die nächsten Gymnasien und Oberschulen sind in Tauberbischofsheim und Buchen. Ein neues Volksschulgebäude für den Ortsteil Rüdental ist geplant.

Aufgeschlossen für alle festlichen Ereignisse, ist Hardheim als fester Punkt in die Routen verschiedener Bühnen- und Konzertdirektionen aufgenommen. Die Unterländer Volksbühne (eine in ganz Nordbaden wegen ihrer ausgezeichneten Leistungen gut bekannte Wanderbühne), die „Westfälische“ und die Münchener Operettenbühne und verschiedene, nicht turnusmäßige Gastspiele, sorgen dafür, daß in kurzen Abständen in Hardheim kulturelle Darbietungen stattfinden.

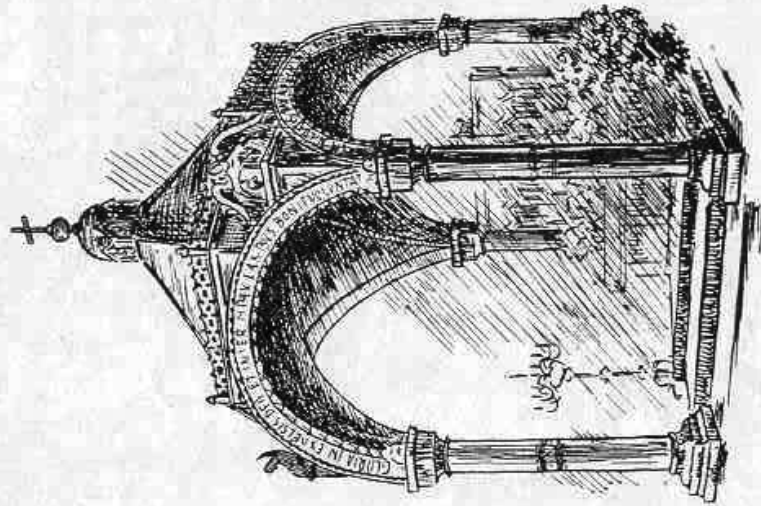
Hardheim hatte früher eine zahlreiche Judengemeinde, die schon in Pfandbriefen des 14. Jahrhunderts eine Rolle spielte. Der Friedhof dieser Gemeinde wird heute, nachdem alle Juden ausgewandert sind, von der Hardheimer Stadtverwaltung gepflegt. Durch den Siedlungsbau im Norden der Stadt rückt der Schloßplatz, bisher an der Peripherie, wieder mehr in das Zentrum, wohin er ja wegen seiner historischen Bedeutung und der um ihn stehenden Gebäude auch gehört.

Ein neues Postamt wird in nächster Zeit im neuen Stadtteil entstehen, ebenso ein Schulgebäude. Eine neue Friedhofs-



Altes Fachwerkhaus in der Wertheimer Straße

kapelle mit Leichenhalle ist gleichfalls geplant, während Feuerwehr- und Spritzenhaus bereits neu entstanden sind. Hardheim, an der Grenze zwischen Odenwald und Frankenthal, zwei gleich charakteristischen und schönen Landschaften, holt in diesen Jahren nach, was es in der Vergangenheit durch seine "ungünstige" Lage, die halb ein Vorurteil, im Zeitalter der Eisenbahn aber auch halb Wahrheit war, versäumt hat. Es wird im Zeitalter der Autos, die ja mit den Postkutschen die Unabhängigkeit gemeinsam haben, bald wieder im Mittelpunkt nicht nur des Handels, sondern auch des Verkehrs und, bei seiner schönen Umgebung, auch des Fremdenverkehrs sein.



Altarballachin in der St.-Albanus-Kirche

Hardheims Schenswürdigkeiten

„Mit Gottes Gnaden Amen.
Diesen Bay fing an mit Namen
Wolf von Hartheim, Geburt Christi all
tausent fünfhundert sechszig eins zalt.
Mein elich Gemal so ich het
von Berlichingen, hieß Margret.
Warten hie der Gottesgaben
durch der Dreifältigkeit Gnaden.“

Dieser Spruch steht am Portal zum Oberen Schloß..... Der eindrucksvolle weite Schloßplatz mit seinen alten Baulichkeiten bietet jedem Beschauer etwas anderes: dem Kunstfreund eine Ansammlung baulicher Feinheiten und Kostbarkeiten, dem Geschichtsfreund eine kleine abgeschlossene Welt „von früher“, — und vor allem bedeutet er jedem „nur schnell — nur schnell“ hastenden Großstädter: Besinn Dich und verweile!

Auf dem Platz der einstigen mittelalterlichen oberen Burg entstand im Jahre 1561 das **Obere Schloß**: ein mächtiger Bau aus der Übergangszeit von der Spätgotik zur Frührenaissance, mit allen Merkmalen dieser kunstgeschichtlich so interessanten Epoche. Da sind die markanten Rundtürme mit ihren Hauben (nach französischem Vorbild entstanden); mit den Schießscharten, wegen ihrer merkwürdigen Form „Brillenscharten“ genannt; mit der Schnecken- und viereckigen, in den Wendeltreppentürmen schrägen Fenstern und den achteckigen Turmobergeschossen.

Die schlichte Innenarchitektur zeigt noch viel vom rein gotischen Baustil, besonders eindrucksvoll ist der Durchgang gleich hinter dem Hauptportal mit seinem aufstrebenden Bogengewölbe. Einen schönen Zierat bildet das Schloßportal mit den beiden großen Wappen:

Das linke ist das der Hardheimer Herren und zeigt einen Turm im Schild, das rechte das der Herren von Berlichingen (die Frau des Bauherrn Wolf von Hardheim war eine geborene von Berlichingen) mit dem fünfseitigen Rad (siehe Seite 8). Im Schlußstein des Torbogens hat der Baumeister „Urban Khltschmid aus Lindaw“ (Lindau am Bodensee) seinen Namen und sein Steinmetzzeichen eingehauen.



Weithin sichtbar ragt aus dem Häusergewirr der „**Dom des Ertales**“ hervor: die Hardheimer **St.-Albanus-Kirche**. Sie entstand 1894 auf dem Platz der 1617 vom Bischof Julius Echter von Mespelbrunn geweihten Kirche. Es ist ein Bau im neuromanischen Stil, der so recht den Hang zum Monumentalen, dem typischen Merkmal der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, widerspiegelt.

Reich mit Bildern verziert ist die dreischiffige Basilika. Die Bilder stellen die Heiligen dar und erwähnen die Stifter, die mit der Kirche besonders eng verbunden sind.

Eine Besonderheit im Kirchenbau bedeutet der **Altar-Baldachin**. Von den alten Grabplatten, ehemals aufgestellt im Chor der alten Kirche, sind nicht mehr viele erhalten. Es finden sich zunächst zwei recht gut erhaltene Grabsteine an der nach der Wertheimer Straße entlang laufenden Mauer der Kirchengänge: der eine davon stammt aus dem Jahre 1456 und zeigt den „ersamen hanß birnesser (und) die ersame elisabeth weiblin hanßsen birnessers ehliche hausfrau“. Dies waren offenbar zwei Bürgerleute, die tragen gotische Tracht, in den Händen halten sie den Rosenkranz. Zu Füßen des Mannes steht sein Wappenstein. Die Schrift, umlaufend in gotischer Minuskel, ist leider — bis auf die beiden Namen — kaum mehr zu entziffern. (Wiedergabe in Original-Federzeichnung hier.) Der zweite Grabstein an der Mauer stammt von 1734 und ist dem Adamus Ernestus von Halbmutter auf Rittersburg gewidmet, der sich „Satrapa von Hardheim“ nannte.

Am Chor der Kirche sind noch eine unleserliche Grabplatte mit gotischer Minuskelchrift sowie eine solche der Frau Marie Kaltschmidin aus dem Jahre 1638 angebracht.

Von dem 1444 zerstörten Hardheimer Unteren Schloß ist nur noch der Bergfrit erhalten: ein mächtiger Turm von 6,40 m Seitenlänge und etwa 30 m Höhe. Seit kurzer Zeit

kann er wieder bestiegen werden (von hier oben hübscher Rundblick!)

Dieser Bergfrit stand in früheren Zeiten mit dem der Burg Schweinberg in Signalverbindung.

Vereinzelt stehen noch schöne alte Fachwerkhäuser, die den Wohlstand der früher so berühmten Handwerkerstadt bezeugen. Viele sehenswerte Kleinigkeiten: Renaissancebögen an Kellereingängen, barocke Treppenaufgänge, Schluß- und Kragensteine an Hauswänden und Durchgängen, Madonnen und Bildstöcke sind berechtere Zeugen einer alten hohen Bürgerkultur.

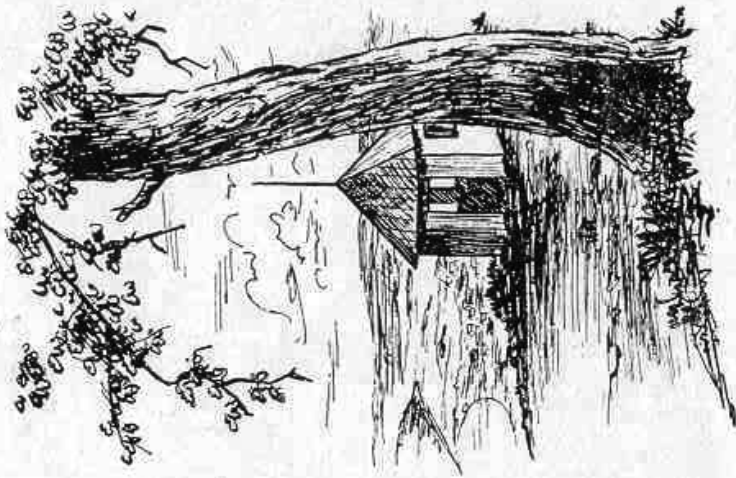
Franken ist Deutschlands klassische Gegend der **Bildstöcke und Madonnen**. Hier neigt die Frömmigkeit der Bevölkerung seit jeher dazu, aus Dankbarkeit für die Hilfe, oder auch einfach aus der Verehrung für die Heiligen heraus steinerne Zeugnisse zu schaffen.

Auch auf Hardheimer Gemarkung stehen noch eine ganze Anzahl dieser Bildstöcke und Flurkreuze:

von einfachen, aus einem Stück gehauenen Flurkreuz bis zum barocken, reich mit Zielformen geschmückten Bildstock sind viele Stufen festzustellen. Inschriften, z. T. noch recht gut erhalten und lesbar, geben Auskunft über Namen und Motiv der Stifter. Sie zu studieren und dabei einen unmittelbaren Eindruck vom Denken und Fühlen der Menschen aus der Zeit vor dreihundert und mehr Jahren zu gewinnen, kann außerordentlich interessant sein.

(Eine ausführliche stilkundliche Untersuchung aller auf Hardheimer Gemarkung stehenden Bildstöcke hat Lehrer Mohr/Hardheim angestellt.)

Pavillon auf dem Schmalberg



Wichtig für jeden Gast!

UNTERKUNFT UND VERPFLEGUNG

HOTELS

Badischer Hof, A. Diem, Marktplatz 4, Tel. 134, B. fl. W., Zh.
 Erfthal, A. Spengler, Bretzinger Str. 1, Tel. 159, B., fl. W., Zh., Bd., G.

GASTHÖFE

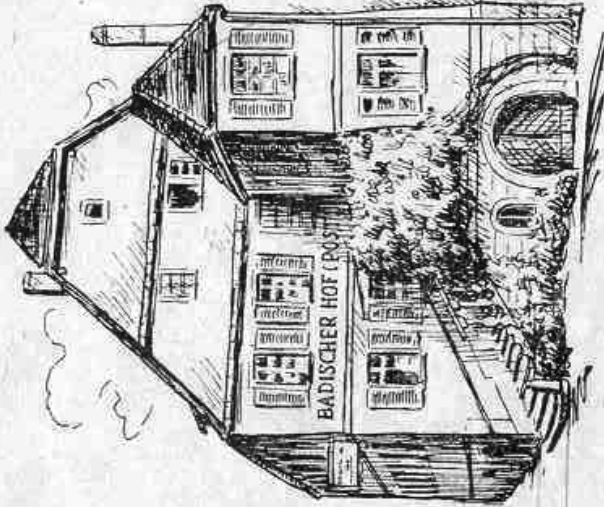
Deutscher Hof, Gesch. Gärtners, Miltenberger Str. 7, Tel. 189, 3 B., fl. W.,
 — Fremdenzimmer neu eingerichtet, gut bürgerl. Gaststätte.
Zum Ochsen, L. Hollerbach, Walldürmer Str. 1, Tel. 173, B., fl. W.
Zum Weißen Roß, Fritz Schweitzer, Walldürmer Str. 5, Tel. 168, 2 B.,
 — Gastwirtschaft u. Metzgerei.

CAFES

Adelmann, Alois, am Marktplatz, Tel. 169
Leiblein, Robert, Wertheimer Str., Tel. 281

AUSFLUGSLOKAL

Wohlfahrtsmühle, Gärtners, im Erfthal gelegen



* = siehe auch Inserat

„Badische Hof“ allen Ansprüchen auf gepflegte Gastlichkeit gerecht!
 Noch zu erwähnen ist der reich ausgeschmückte Bogen zum Kellereingang von 1604: eine unter Denkmalschutz stehende Renaissance-Kostbarkeit.

HOTEL BADISCHER HOF

Inhaber: A. DIEM · Marktplatz 4 · Telefon 134

Schöne Fremdenzimmer
 Gute Küche
 Gepflegte Getränke



Das alte **Gasstaus zum Ochsen** gehört zu Hardheims schönsten alten Gebäuden; die große baulocke Eingangstreppe stellt eine besondere bauliche Feinheit in der Umgebung dar.
 Heute stehen 6 nett eingerichtete Fremdenzimmer mit fließ. Wasser zur Verfügung; für das leibliche Wohl der Gäste bieten ein gepf. Keller und die eigene Konditorei große Auswahl auch für verwöhnte Geschmäcker.

Gasstaus und Café „Zum Ochsen“

L. Hollerbach
 Telefon: 173
 Erstklassige Küche · Eigene Konditorei
 Gepfl. Weine · Moderne Fremdenzimmer

UNTERHALTUNG

KINO

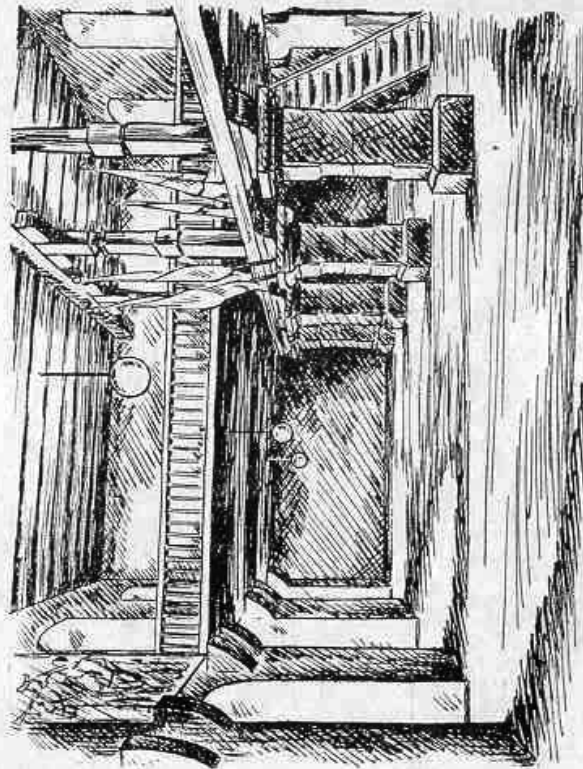
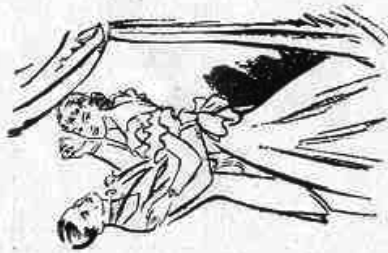
Erfial-Lichtspiele, Bretzinger Str. 1, Tel. 159, tägl. Programm, großes geräumiges Kino mit guter Klima-Anlage.

KONZERT u. THEATER

laufend Veranstaltungen und Aufführungen in der großen Festhalle (Ausschnitt siehe Bild unten) hier auch regelmäßig stattfindende Vorstellungen in Oper, Operette und Schauspiel. Bespielung durch verschiedene namhafte Theater des Bundesgebietes (Näheres jeweils Verkehrsamt, Tel. 116).

VEREINSVERANSTALTUNGEN usw.

gut geeignet ist die Festhalle auch für Vereinsveranstaltungen, Betriebsausflüge usw. jeder Art.



Blick in die Festhalle (Schüttungsbau)

Alois Adelman

Bäckerei · Konditorei · Café

Das gemütliche Familiencafé
am Marktplatz 1 · Tel. 169

Café Alois Adelman: Günstig gelegen am Marktplatz, kann sich hier jeder Durchreisende erfrischen, jeder Gast Hardheims stärken. Täglich frisches Kaffee- und Teegebäck, Kuchen, und daneben der Alkoholabschank tragen das ihre dazu bei!

VERKEHRSWESEN

Die unter „Ausflugszielen“ und „Umgebung“ aufgeführten Orte sind von Hardheim aus mit der Bundesbahn bzw. mit den Kraftposten zu erreichen. Bahnhof bzw. Haltestellen siehe Stadtplan! Außerdem stehen Privatbusse für Touren jederzeit zur Verfügung (zu erfragen im Verkehrsamt im Rathaus, Tel. 116). Weiter stehen Mietwagen zur Verfügung.

VERSCHIEDENES

ÄRZTE

Spezial- und prakt. Ärzte, Zahnärzte und Dentisten am Ort

BANKEN

Sparkasse, öffentliche, Schloßplatz 10 (im Rathaus), Tel. 119
Volksbank e. G. m. b. H., Bahnhofstr. 7, Tel. 199

BÄDER

Wannen- und Brausebäder in der Volksschule

BUNDESBahn

Bahnhof, Tel. 112

FORSTAMT

Bretzinger Str. 10, Tel. 144

KRANKENANSTALTEN

Krankenhaus* mit allen einschl. Abteilungen Wertheimer Str., Tel. 148

So recht ein entzückendes kleines Café ist neben der Konditorei und Bäckerei **Leiblein** ganz neu eröffnet worden. Die hübschen Tische und Stühle, die freundliche Aufmachung mit den netten Lampen, das große Fenster zur Wertheimer Straße — und dazu die stets frischsten diversen Leckereien laden herzlichst ein!

Konditorei — Bäckerei — Café

Robert Leiblein

Wertheimer Straße 16 — Telefon 281

Sonnen-Apotheke

Dr. August Popp, Apotheker u. Dipl.-Chemiker

Allopathie — Homöopathie

Waldürner Straße 21 • Telefon 194

Das Haus zur „Sonne“ mit der Sonnen-Apotheke in der Wertheimer Straße ist eines der schönsten Fachwerkhäuser in Hardheim. Einst hatte am Marktplatz die „Alte Sonne“ gestanden. Adam Hahn kaufte das alte Wirtshausschild mit allen daran geknüpften Rechten und baute 1780 dieses Haus. Sein Sohn war Wundarzt und betrieb neben dem Gasthaus seine Praxis als Chirurgus.

Nach mehrfachem Besitzerwechsel kam das Haus 1861 an die Familie Popp, und dabei ist es bis heute geblieben. Dr. August Popp hat 1950 in dem renovierten Gebäude eine moderne Apotheke eingerichtet und damit die alte Tradition „im Dienst der Heilkunde“ wieder aufgenommen. Das alte Wirtshausschild, die „gültene Sonne“, liegt er wieder am Haus anbringen. Es ist eines der schönsten und kunstvollsten im ganzen Umkreis!

APOTHEKEN

Kuhn*, Dr. A., Waldürner Str. 29, Tel. 164

Sonnen-Apotheke*, Dr. Aug. Popp, Wertheimer Str. 21, Tel. 194

Das Gebäude in der Waldürner Straße, in dem sich heute die Apotheke von Dr. A. Kuhn befindet, wurde 1857 gebaut. Die Apotheke selbst ist jedoch wesentlich älter und war zu alter Zeit die Hausapotheke eines Arztes, der sich die wichtigsten Medikamente, die er für seine Kranken brauchte, selbst herstellte.

Jetzt befindet sich die Apotheke auch schon wieder seit zwei Generationen im Familienbesitz. In einem inzwischen angeschlossenen Laboratorium werden Arzneimittel, besonders solche für die zahnärztliche Praxis, hergestellt.

Steril
GARANTIE PRÄPARATE
Solufio anæsthetica
Schleimhaut anæstheticum
 vorrätig:
 2. u. 4% u. 4% u. 4%
DEKUHNS
 Hardheim Nordbad.

KIRCHEN

Kath. Pfarramt, Tel. 213, protest. Pfarramt

POLIZEI

Landespolizei-Hauptposten, am Marktplatz (im Alten Rathaus), Tel. 150

POST

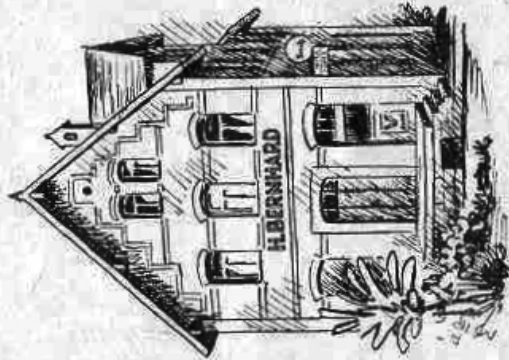
Waldürner Str., Amtsvorsteher Tel. 200, Schalter Tel. 120

RATHAUS

im früheren Oberen Schloß, Schloßplatz 10, Tel. 116 u. 117

VERKEHRSAMT

im Rathaus (wie vorstehend), Tel. 116



Die Drogerie zum Erfthal wurde 1919 von Hugo Bernhard gegründet, eine Foto-Abteilung dem Geschäft schon 1924 angegliedert. Im Laufe der Jahre hat sich der Betrieb stets den Erfordernissen der Zeit angepaßt. Nach der Währungsreform wurden die Geschäftsräume renoviert.

Ein reichhaltiges Lager der einschlägigen Drogerie-Artikel und eine individuelle Beratung garantieren die fachgerechte Bedienung der Kunden.

Besonders die Fotoabteilung — erweitert um ein Fotoatelier — ist mit modernsten Geräten ausgerüstet und verbindet die verschiedensten technischen Möglichkeiten mit langjähriger Erfahrung.



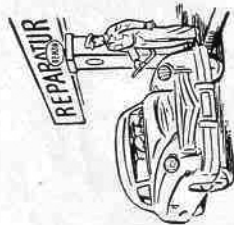
DROGERIE ZUM ERFTHAL

HEINZ BERNHARD

- Drogen
- Chemikalien
- Parfümieren
- Farben

FOTOHAUS





FÜR DEN KRAFTFAHRER

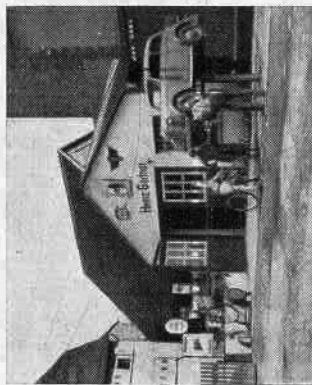
TANKSTELLEN
 BV-ARAL-, SHELL-, ESSO-, FANAL-Tankstellen im Ort.

KUNDENDIENST- u. REP.-WERKSTÄTTEN
 OPEL-, ZUNDAPP- und NSU-Spezialdienst bei **Heinz Gärtner**, Tel. 179.
 VW-Dienst sowie Betreuung sämtl. anderer Fabrikate gleichfalls im Ort.

ZU BEACHTEN

Starke Steigung auf kurvenreicher Straße in Richtung Walldürn-Buchen. Überrückliche Rechtskurve in Richtung Tauberbischofsheim-Würzburg am Marktplatz bei enger Durchfahrt. Zusammenreffen von Bundesstraßen am Marktplatz.

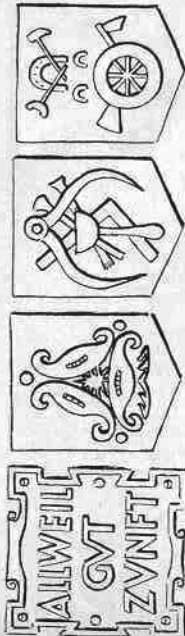
In der **OPEL-Spezialwerkstätte Heinz Gärtner** steht Ihnen ein direkt im Werk geschultes Fachpersonal zur Verfügung, wie alle OPEL-Original-Ersatzteile hier zu haben sind. Das gleiche gilt auch für NSU- und ZUNDAPP-Motorräder. Natürlich wird von den geschulten Fachkräften auch die Wagenpflege für alle anderen Fabrikate durchgeführt. Die **Fahrschule** erfolgt nach neuesten Lehrrichtlinien auf modernsten Wagen.



HEINZ GÄRTNER
 O P E L H Ä N D L E R

- Wagenpflege
- Autovermietung
- Fahrschule
- NSU- und ZUNDAPP-Motorräder

TELEFON 179

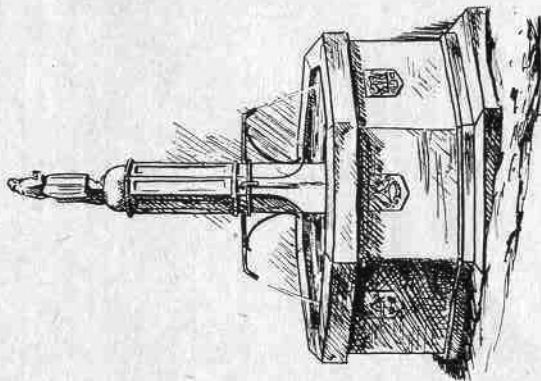


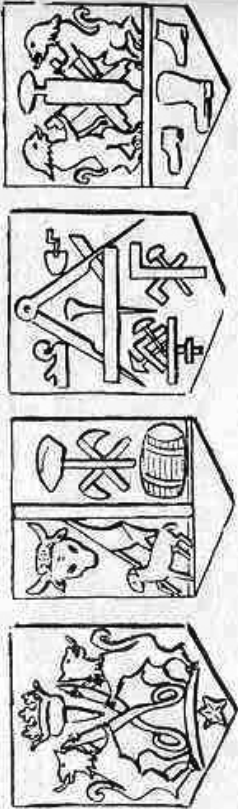
Die Zünfte einst — die Wirtschaft heute

Weit berühmt und bekannt waren die Handwerker Zünfte. Viele Handwerker der Umgebung hatten sich — selbst, wenn am eigenen Ort eine entsprechende Zunft bestand — in die Hardheimer Zunft aufgenommen, da dies einem Qualitätsbeweis gleich kam. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts gingen diese ehrwürdigen Zünfte — wie das Handwerk ganz allgemein — sehr zurück, sie mußten das Feld im „Zeitalter der Industrie“ den neuen Organisationen und Interessenvertretungen überlassen, der Massenproduktion am Fließband.

Doch nicht in jedem Falle kann eine Massenproduktion die handwerklichen Besonderheiten und Feinheiten ersetzen, und so ist gerade hier in Hardheim neben der Industrie das Handwerk von beachtlicher Bedeutung.

Der 1922 in Buntsandstein errichtete Zunftbrunnen auf dem Marktplatz — gekrönt von einem alten Leineweber — erinnert an die verschiedenen Zünfte und ihre damalige Gründung: Leineweber 1670, Schneider 1680, Rötgerber und Schuhmacher 1685, Zimmerleute und Maurer 1688, Bäcker und Müller 1693, Schmiede und Wagner 1699, Küfer und Metzger 1725.





Gustav Eirich, Maschinenfabrik

Eng verbunden mit dem Ort Hardheim ist ein Industrie-Unternehmen, welches den Namen des Ortes weit über Deutschlands und Europas Grenzen hinaus bekanntgemacht hat: die Maschinenfabrik Gustav Eirich.

Das seit nahezu 90 Jahren bestehende Familien-Unternehmen wurde aus kleinsten Anfängen heraus zu der heutigen Bedeutung entwickelt. Ursprünglich eine Werkstätte zur Erzeugung landwirtschaftlicher Maschinen, Sägewerks- und Mühlenausrüstungen, verlagerte das jetzt in 3. Generation geleitete Unternehmen vor der Jahrhundertwende das Schwergewicht der Produktion auf Spezial-Misch- und Aufbereitungsmaschinen und besonders auf die Entwicklung von Horizontal-Zwangsmischern. Damit wurde ein Weg beschritten, der bahnbrechend auf dem Gebiet der Präzisions-Mischer wurde.

In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg löste man in den Betriebsräumen des Werkes die Probleme des Mischsystems, das offiziell die Bezeichnung „Gegenstrom-Schnellmischer Patent EIRICH“ führt, in Fachkreisen des In- und Auslandes aber unter der Bezeichnung „EIRICH-Mischer“ zu einem Begriff geworden ist. Die hervorragenden Mischereigenschaften der Maschinen und die weitgehende Anpassung der Erzeugnisse an die verschiedensten Industriezweige vervielfältigten die Zahl der Absatzgebiete, zumal die Firma sich in der ganzen Welt einen gut ausgebildeten Mitarbeiterstab schuf. Gleichzeitig wurde das Fabrikationsprogramm durch den Bau von Zentrifugal-Mühlen „Patent EIRICH“ erweitert, die in einer Anzahl Industriezweige wertvolle Dienste leisten. Schon sehr früh wurde dem Werk eine selbständige Versuchsanstalt angeschlossen, die nach und nach ausgebaut wurde, und die heute ein nicht wegzudenkender Bestandteil des Werkprogramms und ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung der Maschinen und ihre Einführung in die verschiedensten Industriezweige geworden ist. So arbeiten Eirich-Aggregate, je nach ihrer speziellen Durchbildung, heute als Schnellmischer, Homogenisiermaschinen, Mischkneiter, Granulatformer, Hydratisiermaschinen, Emulgatoren, Getriebmühlen, Nähnähmaschinen, Tonauflösungsmaschinen usw. in der chemischen Grundindustrie, in der Keramik-, Glas-, Emailier-, Schleifmittel- und Kunststoffwerken, in der Nahrungsmittel- und Genußmittelbranche, in Kalkwerken, Metall-Hütten, Hochöfenanlagen, in Kunstseide- und Zellwoll-Fabriken usw.

Nie aber wurde das Absatzgebiet vernachlässigt, welches die ersten langjährigen Kunden stellte und welches heute eine besondere Fabrikations-Abteilung darstellt, die Baustoff- und Betonwarenindustrie. In den letzten Jahren traten — dem Zuge der Zeit folgend, der immer höhere Anforderungen an die Genauigkeit von Aufbereitungsanlagen stellt, — vollautomatisch arbeitende Mischanlagen zu dem normalen

Fabrikationsprogramm der Firma hinzu. Derartige Anlagen arbeiten, menschliche Schwächen und Fehler ausschaltend, mit einer als technisch vollkommen zu bezeichnenden Zuverlässigkeit und sind geeignet, den guten Ruf der Firma weiter zu verstärken.

So ist hier trotz der Abgeschiedenheit der Lage in stiller zäher Arbeit ein Werk geschaffen worden, das Pionierarbeit auf dem von ihm erwählten Spezialgebiet geleistet hat und noch leistet und den Ruf deutscher Wertarbeit auch in die entfernlichsten Teile der Welt trägt.

Darüber hinaus tragen die häufigen Besuche in- und ausländischer Geschäftsfreunde dazu bei, auch den Schönheiten des idyllischen Ortstädtchens, seiner Umgebung und des Odenwaldes überhaupt neue Freunde zu werben.

Adolf u. Albrecht

E I R I C H

Inh.: Albrecht Eirich — Rupert Eirich

Maschinenfabrik für Mühlen- und Speicherbau

HARDHEIM (Nordbaden)

Telefon: 145/146

Adolf & Albrecht Eirich, Mühlenbauanstalt u. Masch.-Fabrik
 Im Laufe von 75 Jahren entwickelte sich hier aus kleinen handwerklichen Anfängen heraus ein Industriebetrieb, der weit über die Grenzen des Heimatlandes und im Ausland vor allem auf den Gebieten des Getreideumschlages und der Getreideverarbeitung einen bedeutenden Namen hat.

Die Grundlage dieses bekannten Unternehmens bildete der Mühlenbau, daraus entstand die Fabrikation von Müllereimaschinen, Getreidespeicher der Genossenschaften und des freien Handels werden von der Fa. A. & A. Eirich mit allen dafür erforderlichen Vorrichtungen und mit Reinigungs- und Spezial-Maschinen eingerichtet. Komplette Getreidemöhlen werden erstellt.

Das Fabrikationsprogramm umfaßt:

1. Silo- und Speicherbau für Schüttgüter, insbesondere Getreide, mit der modernsten Einrichtung, mechanische Fördermaschinen, Verteilungsmaschinen, Trocknungs- und Begasungsanlagen, mechanische Be- und Entladungsanlagen für Schiffe und die Bahn, bis zu den größten Leistungen.
2. Mühlenbaueinrichtungen in modernster Form.
3. Gerstereinigungs- und Sortieranlagen sowie Maschinen für Mälzereien.
4. Saatgutmaschinen aller Art, insbesondere Spezial-Maschinen für Klee- und Grassaaten, Gemüse- und Feldsaaten.

Otto Adelmann, Drahtverarbeitung

Hier wird speziell das sogenannte „Rundgeflecht“ erzeugt: ein Geflecht, das im Ausland bereits seit Jahrzehnten für die verschiedensten Flach-

RUGEF-Betteinsatz BGM und DPa
der ideale Support für Schaummatratzen
der matratzenschonende Bettrast



RUGEF-Federplatten
in jeder Flechtart und Ausführung für die
gesamte Automobil- und Polsterindustrie

Kleinstanzartikel
Drehverarbeitung **OTTO ADELMANN**
HARDHEIM

abfederungen Verwendung findet und auch in Deutschland seit 1948 immer mehr an Bedeutung gewinnt. Und dies besonders durch die jüngste Entwicklung auf dem Gebiet der Schaumgummi-polsterung.
So entstand auch im Zuge der Weiterverarbeitung dieses Geflechtes in der Fa. Otto Adelmann der RUGEF-Betteinsatz, der sowohl für die bekannten Full- und Federeinslagematratzen als auch in besonderem Maße für Latex-Schaummatratzen bestens als Support geeignet ist. Weiter wird das Geflecht auch zu RUGEF-Federplatten verarbeitet, die in der gesamten Automobil- und Polsterindustrie Verwendung finden.
Im übrigen werden Kleinstanzartikel bis zu einem Preßdruck von 15 to gefertigt.

Hugo Greulich, Buchdruckerei

Die im Jahre 1896 aus kleinsten Anfängen entstandene Buchdruckerei war ursprünglich einer Buchbinderei angegliedert, 1921 hat der heutige Besitzer Hugo Greulich eigene Räume für die Buchdruckerei gebaut. Bald wurde der Betrieb durch ein Fachgeschäft für Papier- und Schreibwaren erweitert.
In steter Aufbaurarbeit hat sich die Druckerei in den vergangenen Jahren zu einem neuzeitlich eingerichteten, leistungsfähigen gewerblichen Kleinbetrieb entwickelt. Hauptsächlich wird die Herstellung von Drucksachen für den Geschäfts-, Behörden-, Vereins- und Privatbedarf gepflegt. Gewissenhafte Fachkräfte sind bemüht, jeder Druckarbeit, ob ein- oder mehrfarbig, durch saubere typographische Gestaltung, moderne Schriften, guten Druck und exakte Weiterverarbeitung ein gefälliges, werbendes Aussehen zu verleihen.



*Geschulte Fachkräfte mit Freude an handwerklicher
Arbeit bürgen für geschmackvolle Gestaltung und
Qualität in der Ausführung sämtlicher Druckarbeiten*

DRUCKEREI HUGO GREULICH HARDHEIM
Papier- u. Schreibwaren · Bttrbedarf · Buchhandlung

LANDWIRTSCHAFTLICHE

EIN- UND VERKAUFSGENOSSENSCHAFT m. b. H.

Trinkmilch und Milchprodukte,
Dünger- und Saatgutverbilligung für Mitglieder

Die **Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft** besteht seit 1923 mit der Aufgabe, den Mitgliedern durch langfristige Kredite den Düngereinkauf zu erleichtern. Außerdem kann jeder Bauer und Landwirt nach Belieben die Milch hier abliefern, und der Verbraucher hat jederzeit Gelegenheit, diese frisch und keimfrei von der Molkerei Hardheim (der Rahmstation der Mannheimer Milchzentrale) zu beziehen.

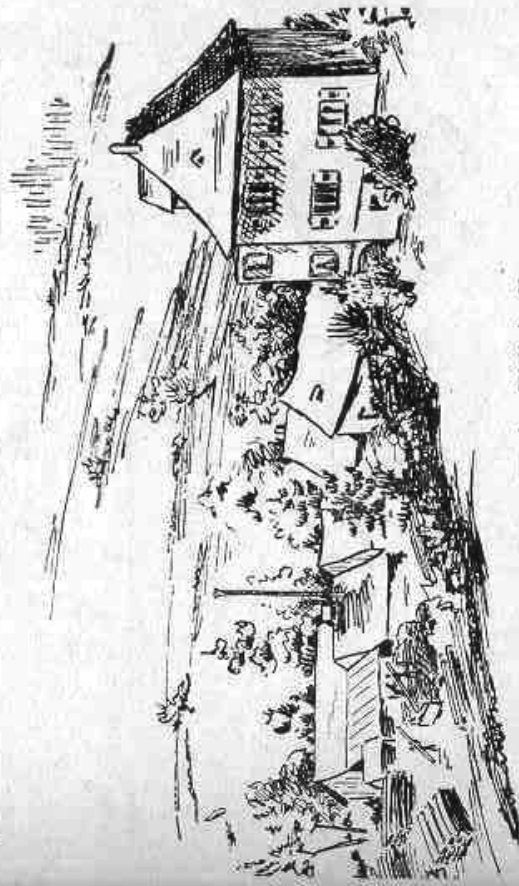
Der Holzreichtum des Odenwaldes hat hier schon in früher Zeit eine umfangreiche holzverarbeitende Industrie entstehen lassen.

Wilhelm Henn

SÄGEWERK UND HOLZHANDLUNG

Miltenberger Straße 21

Telefon 156



Teilansicht des Werkes Wilhelm Henn

Vor allem die Sägewerke, von denen zwei große Betriebe in Hardheim bestehen, gehören mit an erster Stelle zur bodenständigen Industrie Nordbadens.

Wir liefern als Spezialität:

BETRIEB

Sägewerk

Schnittholz aller Art
Hobelware (Fußboden)
Bauholz
Fi.- und Kie.-Blockware
Latten

BETRIEB

Bausteinherstellung

Hohlblocksteine
Vollsteine
Doppelfalzziegel

**GEBRÜDER
EIRICH**

Hardheim (Nordbaden)

Telefon: 151/152

RIEMENSCHLEIBEN

August Horn, Hofackerstr. 61, Tel. 210
Spezialfabrik für Anfertigung von Holzriemenscheiben

TRINKT MILCH

sie ist die Grundnahrung aller Menschen
aber nehm nur molkereimäßig bearbeitete
und darum

hygienisch einwandfreie Milch!

Mannheimer Milchzentrale A. G.

Rahmstation Hardheim

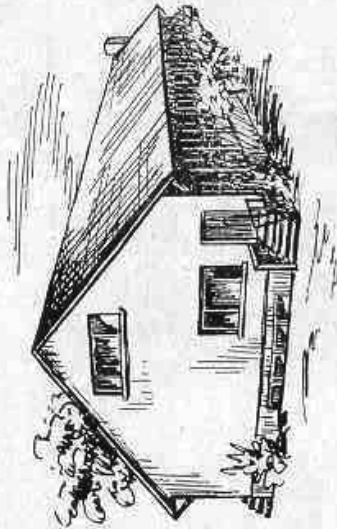


KLEIDERFABRIK

Gebrüder Ballweg

Anfertigung
feiner Herrenkonfektion

Der gefällige Neubau der Kleiderfabrik Gebr. Ballweg. Unzählige fleißige Finger führen Tag für Tag unzählige emsige Nadelstiche aus, und ununterbrochen laufen die großen modernen Nähmaschinen: Herrenkonfektion entsteht sozusagen „am laufenden Band“. Und eine große Anzahl Menschen findet damit gute Beschäftigung.



Kauflhaus Kieser, Inh. Franz Kieser

ist das älteste Fachgeschäft am Platze in einem der ältesten Häuser Hardheims. Dieses Haus hat eine interessante Geschichte, es diente bereits zur Zeit der Ritter von Hardheim als Renlamt. Damals bildete es den Abschluß des Ortes am Ortseingangstor im Nordwesten und war wohl sogar durch einen unterirdischen Gang mit dem Schloß verbunden.

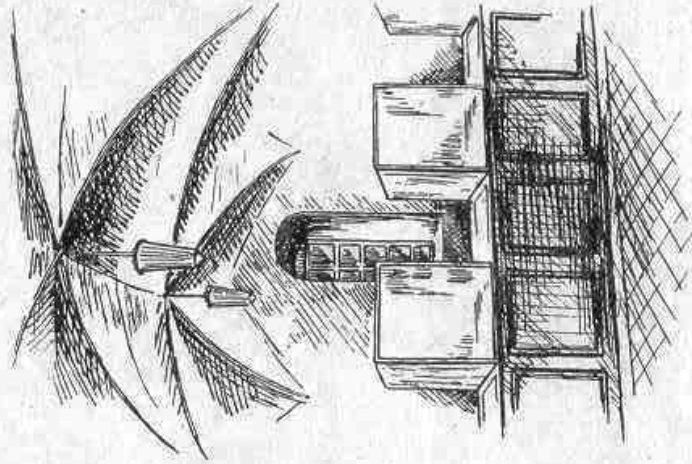
Seit Generationen im Besitz der Familie Kieser, wurde es durch neuzeitliche Inneneinrichtung und Schaufenstergestaltung zu einem modernen Textilgeschäft. Es bietet jedem — dem fremden Besucher wie



Öffentliche Verbandssparkasse Hardheim-Külshheim

Unsere Sparkasse wurde im Jahre 1884 gegründet. Als Spar- und Waisenkasse der Gemeinde Hardheim sollte sie zunächst den örtlichen Wünschen nach sicherer Anlage von Spar- und Mündelgeldern dienen. Allmählich konnte sie die sämtlichen umliegenden Gemeinden in ihren Geschäfts- und Wirkungsbereich mit einbeziehen. Durch eine Vereinbarung mit der Stadtgemeinde Külshheim erfolgte 1934 die Erweiterung unserer Sparkasse zur Verbands-Sparkasse Hardheim-Külshheim unter gleichzeitiger Errichtung einer Hauptzweigstelle in Külshheim.

Die Gemeinden: Hardheim, Külshheim, Bretzingen, Erfeld, Gerchtstetten, Höpflingen, Schweinberg, Steinfurt, Dornberg, Vollmersdorf und Rüttschdorf bilden heute den Gewährsverband der Sparkasse.



Die nach der Währungsreform 1948 wieder einsetzende überaus günstige Entwicklung der Einlagen gab uns die Möglichkeit, durch Gewährung von Krediten und Darlehen und von Wohnungsbaupflichten zum Segen der heimischen Wirtschaft zu wirken. Wir erledigen Geldgeschäfte jeder Art und für jeden und beiraten in allen Geldangelegenheiten. Hierzu stehen geschultes Personal und modern ausgestattete Sparkassentäume zur Verfügung.

Blick in den umgebauten Schalterraum



auch den Einwohnern Hardheims und der weiten Umgebung — durch ein reichhaltiges, stets der neuesten Mode angepaßtes Lager in Stoffen, Fertigung und Textilien aller Art eine schöne Auswahl.

DIE BEWAHRTE EINKAUFSQUELLE

für:

Fertigkleidung

Stoffe

Ausstattung

Kaufhaus Kieser

Inh. Franz Kieser • Tel. 158





*Wenn man beizzeit
sich was erspart,
genießt man erst
Die Urlaubsfahrt!*

*...mit einem Sparbuch
lebt sich's leichter!...*



VOLKSBANK

VOLKSBANK HARDHEIM e. G. m. b. H.

Seit 1869 arbeitet die VOLKSBANK HARDHEIM e. G. m. b. H. zum Wohle unserer heimischen Wirtschaft.

Selbstbewußte Männer der engeren Heimat aus Handel, Handwerk und Gewerbe schlossen sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts unter den von Schulze-Dehitzsch seinerzeit verkündeten genossenschaftlichen Grundsätzen der Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung zusammen, um ihre eigene Selbsthilfeorganisation ins Leben zu rufen. Aus dem damaligen Vorschuß-Verein entwickelte sich die heutige, im ganzen Landkreis bekannte und in allen Krisenzeiten bewährte VOLKSBANK. Sie genießt in hohem Maße das Vertrauen weiter Bevölkerungsschichten aus allen Berufskreisen und steht jedem mit Rat und Tat zur Seite.

Fränkische Nahrungsmittelfabrik A. G.

Man nehme: 60 g Butter — 6 Eier — 250 g Zucker — $\frac{1}{2}$ l Milch — 80 g Nüsse — 15 g Backpulver — 125 g Grünkeimflocken.

So kann heute jede Hausfrau im entsprechenden Kochbuch nachschlagen. „Grünkeim-Flocken, ja, kenne ich doch gar nicht“, so wird sie fragen — es ist das so vielseitig zu verwendende Erzeugnis der Fränkischen Nahrungsmittelfabrik Hardheim, ein Produkt aus der fränkischen Suppenfrucht Grünkeim. Aromatisch und reich an pflanzlichen Eiweiß- und Mineralstoffen, leicht verdaulich und vielseitig verwendbar ist dieser hochwertige Grünkeim, der hier im badischen Frankenland, dem einzigen Erzeugungsgebiet der ganzen Welt, angebaut und verarbeitet wird.

Krankenhaus Hardheim.

Wohl selten kann ein Krankenhaus auf eine so ehrwürdige Tradition zurückblicken, wie das Hardheimer, das — genau genommen — im Jahre 1310 gegründet worden ist. Damals stifteten die Herren von Hardheim und einige andere Ritter der Umgebung einen Fonds zur Pflege und Unterhaltung der Armen, Kranken und anderen bedürftigen Christgläubigen. 1713 traten dieser Stiftung andere Herren bei. Betreut werden sollten von dem zu erbauenden Spital die Einwohner von Hardheim, Rüdental, Steinfurt, Bretzingen, Gerichtsteilen, Höpfingen, Pülfingen, Schweinberg und Waldsteilen. Das Spitalgebäude stand dann bis 1799, als es wegen Baufälligkeit abgerissen werden mußte. Hundert Jahre später waren die Mittel des Fonds wieder soweit angesammelt, daß ein neues Krankenhaus gebaut werden konnte, das am 1. 1. 1900 seiner Bestimmung übergeben wurde. Obwohl der Badische Staat inzwischen Genehmigungsurteile über den Fonds bekommen hatte, blieb das neue Krankenhaus doch Eigentum des alten Spitalfonds, der heute von dem Bezirksspitalverband verwaltet wird, dessen Vorsitzender der jeweilige Bürgermeister von Hardheim ist. Auf die Weise ist der Weiterbestand des Fonds und der ebenso ehrwürdigen wie für Hardheim und seine Umgebung segensreichen Stiftung auch für die Zukunft gesichert.



In der Drogerie zum Ertal, Heinz Bernhard

Handwerk und Handel in Hardheim

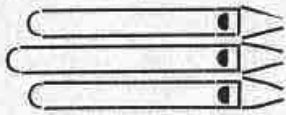
(hierbei konnten nur die Inserenten — und zwar in alphabetischer Reihenfolge — berücksichtigt werden)

Seit 1886

Orgelbauanstalt WILHELM BADER

Kirchen- und Konzertorgeln
Harmonien

Neubau Umbau Reparatur



Die seit 1886 bestehende Orgelbauanstalt Bader hat allein nach der Währungsreform, also seit dem Jahre 1948, sieben neue Orgeln gebaut! In den Kirchen von Mudau, Reicholzheim, Wertheim, Dornbach, Gollersdorf, Sulzfeld und Neipshaus erklingen heute wieder die erhabenen Weisen.

Damit hat die Firma nach der Unterbrechung durch den letzten Krieg eine alte Tradition in diesem schwierigen und große Erfahrung erfordernden Handwerk mit Erfolg wieder fortgesetzt.

ERNST BALLWEG

Spengerei- und Installationsgeschäft

Fachgeschäft für sanitäre Einrichtungen

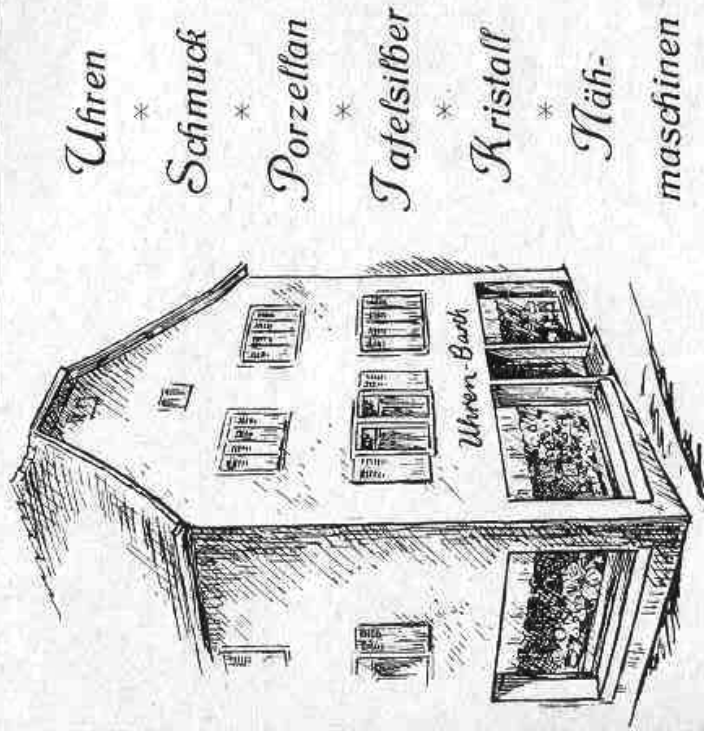
Hofackerstr. 20 · Fernsprecher 253

Seit über 100 Jahren besteht auch das Geschäft Karl Barth, Inh.: Valentine Barth. Es ging aus einer Wachstzerei und Wachsbleiche hervor und gehört zu den ältesten Geschäften Hardheims.

KARL BARTH Inh. Valentine Barth

Kolonialwaren und Wachswaren aller Art

Marktplatz 3



— und besonders die zuverlässige

Arctos - Uhr

bei

Günther Barth

das Fachgeschäft am Marktplatz

Julius Bauer & Sohn

Eisenwaren · Geschirre · Kolonialwaren
Wertheimer Str. 15 · Fernsprecher 249

Die Fa. Julius Bauer & Sohn ist seit 1900 das anerkannt vielseitige Fachgeschäft für Haus- und Küchengeräte, aber besonders auch für Glas- und Porzellanwaren, Gartengeräte und die verschiedensten landwirtschaftlichen Bedarfsartikel. Seine große Auswahl, seine zentrale Lage an der Kirche machen es seit über 50 Jahren für Hardheim und Umgebung zur beliebten Einkaufsquelle.



SALAMANDER-SCHUHHÄUS

ALOIS BERBERICH

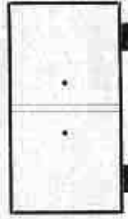
Das älteste Schuhgeschäft am Platze
Walldürner Straße 10

In der Hauptsache die weitbekanntesten Salamander-Markenschuhe führt das Schuhhaus Alois Berberich. Aber auch in den anderen guten Markenschuhen wird eine reichliche Auswahl geboten. Solide Ware — solide Preise — solide Bedienung ist oberster Grundsatz.

Josef Bermayer, Glasermeister, Wertheimer Str. 27
gute fachmännische Arbeit!

Das Geschäft der Gebrüder Bermayer besteht in Hardheim schon seit 130 Jahren, seit dem Jahre 1908 in dem heutigen Haus mit der modern ausgestatteten Werkstatte und dem großen Möbellager. Es werden hier sämtliche Schreinerarbeiten ausgeführt wie: Innenausbau, Bauschreinerarbeiten sämtlicher Art, Herstellung von soliden und preiswerten Möbelstücken.

Anfertigung v. Qualitätsmöbeln — Verkauf ab Lager
Innenausbau — sämtliche Bauschreinerarbeiten



GEBR. BERMAYER

Walldürner Str. 26

Die Fa. Bermayer und Wörner hat sich durch eine 50jährige Erfahrung in der Anfertigung von Fenstern, Rahmen für Spiegel und Bilder und allen vorkommenden Bauglaserarbeiten als Spezialgeschäft über Hardheims Grenzen hinaus einen Namen gemacht.

50

Bermayer & Wörner

MECHANISCHE GLASEREI

Fachmännische Ausführung sämtlicher Glaserarbeiten
BILDEREINRAHMUNGEN

Das 1908 eröffnete Baumaterialiengeschäft Rudolf und Leo Bernhard ist der einzige Betrieb dieser Art hier. Neben dem Handel von Baumaterialien werden Kunststeine gefertigt, alle Arten von Tiefbauarbeiten ausgeführt und Bimsbaustoffe verarbeitet. In der Verwendung von Wand- und Bodenplatten hat die Firma eine langjährige Erfahrung.

Baugeschäft und Baumaterialien-
handlung · Kunststeinfabrikation

RUDOLF & LEO BERNHARD
BRETZINGER STRASSE 23, TEL. 113

Gustav Bödigheimer, Walldürner Str. 4, Tel. 248
Brot- und Feinbäckerei — stets alles frisch!

Franz Böhm, Herrenschneider, Walldürner Str. 25

Das Geschäft wurde hier aus dem Nichts heraus neu aufgebaut

Hugo Brauch, Maßschneiderei, Bretzinger Str. 7

Die gute Maßkleidung für die Dame und den Herrn!

LEOPOLD BREITINGER
MALER- UND TUNCHERMEISTER

Ausführung sämtlicher Maler-, Tücher- u. Tapezierarbeiten

Riedstraße 50 — Fernsprecher 208

Hubert Bürschgens, Malermeister, Wertheimer Str. 90
solide Preise — gute Arbeit

Seit mehr als drei Generationen ist die Fa. Julius Burger Nachf. im Besitz der Familie. Neben modernen Damen- und Herrenhüten und Mützen führt die Firma ein reichhaltiges Lager in Damen- und Herrenwäsche, Strümpfen und modischen Neuheiten.

JULIUS BURGER Nachf., Inh. Karl Burger

führend in

Damen- und Herrenhüten seit 75 Jahren

In den „Bausteinen Hardheims“ ist das Geschäft **L. Burkhard** am Markt-
platz als „ältestes Geschäft am Platz“ nachgewiesen. Schon im Jahre
1681 wird es als Kaufhaus genannt. — Sehenswert ist im Innern des
Hauses ein alter Renaissancebogen aus dem Jahre 1562 mit einem
hübschen Kragenstein, der durch die Renovierung wieder recht zur Gel-
lung kommen kann.

L. Burkhard

Inh.: A. Burkhard · Marktplatz 2 · Telefon 268

ältestes Geschäft am Platz!

Lebensmittel · Feinkost · Rauchwaren · Sämereien

Plus Dietz, Hofackenstr. 1, Tel. 263

Brot- und Feinbäckerei — nur beste Qualität!

Die **Volksmühle**, benannt nach dem Familiennamen Volk (dem Vor-
gänger des jetzigen Besitzers Ebert) beliefert Hardheim und die nähere
Umgebung — besonders auch Höpfingen — mit Mühlenprodukten ver-
schiedenster Art. Daß sie als Mühle im Erfal auf eine alte Tradition
zurückblicken kann, läßt ein schöner barocker Bildstock aus dem Jahre
1791 vermuten, der im Hof der Volksmühle steht.

ALBERT EBERT

Kunden- und Handelsmühle

Inhaber der

VOLKSMÜHLE
und Weizenmehlen

Der **Schreinereibetrieb August Erbacher** besteht seit über 100 Jahren
und erfreut sich seines guten Rufes bester handwerklicher Qualitäts-
arbeit schon seit mehreren Generationen. In unermüdlicher Arbeit hat
sich dieser Betrieb zu seiner heutigen Leistungsfähigkeit entwickelt, es
ist weiter sein Bestreben, stets eine zufriedene Kundschaft zu haben.

48

AUGUST ERBACHER

Möbelwerkstätte - Bauschreinerei

Riedstraße 31

Die Firma **Friedrich Erbacher, Möbelschreinerei**, besteht seit 1864 und
beschäftigt heute etwa 15 fremde Arbeitskräfte. In steigendem Maße
wurden in den vergangenen Jahren Möbel und komplette Latenaus-
stattungen nach verschiedenen größeren Städten Süddeutschlands ge-
liefert. Ein Sohn des jetzigen Besitzers ist nach erfolgreich bestan-
dener Prüfung als Innenarchitekt in der Lage, der Kundschaft mit
Entwürfen und Beratungen zur Seite zu stehen. Bevorzugte Arbeits-
gebiete sind: Innenausbau (besonders von Apotheken) und komplette
Ladeneinrichtungen. Die neuesten Leistungen in der Herstellung von
Möbeln zeigt ein Ausstellungsraum am Haidheimer Marktplatz.

Über **100 Jahre!**

Möbelwerkstätte - Innenausbau

FRIEDRICH ERBACHER

Bretzinger Str. 31
Telefon 147

Die zwei Schaufenster der Fa. **Julius Fitz & Söhne** in der Walldürner
Str. (gleich nach dem Marktplatz) vermitteln schon einen Eindruck, was
für eine große Auswahl hier jeder Käufer in allen einschlägigen Kon-
fektionsartikeln hat. Daneben werden auch Herren- und Damenklei-
dungen jederzeit nach Maß angefertigt. — Die Fa. unterhält noch ein
Zweiggeschäft in Bretzingen.

JULIUS FITZ & SÖHNE

Walldürner Straße 2 — Fernsprecher 283

Reichhaltiges Lager in:

- Herren-, Damen- und Kinderbekleidung
- Leibwäsche, Bettwäsche usw.

„Gärnersmühle“, Fridolin Gärtner, Riedstr. 60, Tel. 236

Das Familienwappen der **Gärnersmühle** aus alter Zeit beweist eine
alte Handwerks tradition. Heute wird neben der Roggen- und Wei-
zenmühle auch eine Futtermittelhandlung für alle gangbaren Futter-
mittel-Sorten betrieben.

Hugo Gärtner, Metzgermeister, Wertheimer Str. 17, Tel. 139

Die gute Wurst nur vom Fachgeschäft!

49

UHRMACHERMEISTER

Gärtner

gediegen preiswert fachgerecht

Eugen Geiger, Wertheimer Str. 88, Bau- u. Möbelschreinerei
Anfertigung v. Möbeln n. eig. u. geg. Entwürfen

GOTTSCHALK'S L e s e m a p p e n

Mineralwasser-Niederlage
der HESSEN-QUELLE
Bad Vilbel
Flaschenbier-Verkauf
der TUCHER-Brauerei A. G.
Nürnberg

Auf Grund seiner 25jährigen Großstadttätigkeit als Zuschneider und Werkstattleiter ist **Schneidermeister Alois Greulich** in der Lage, auch den anspruchsvollen Kunden nach dem jeweils neuesten Stand der Mode zufriedenstellend zu bedienen.

Schneidermeister

ALOIS GREULICH
Mehrschneiderei für feine Bekleidung
Schloßstraße 25 Telefon 254

Seit 60 Jahren besteht die Metzgerei Franz Henn. Sie hat sich mit der stets gleich guten Qualität ihrer Waren, mit der stets realen Bedienung in Hardheim und der Umgebung einen guten Namen erworben.

Metzgerei Franz Henn

Wertheimer Str. 24 · Telefon 238
Bekannt für gute Ware und reelle Bedienung

Gartenbaubetrieb - Samenhandlung

KILIAN HENN

Inh. Erhard Henn

Miltenerberger Straße 15 - Fernsprecher 161

Der Gartenbaubetrieb Kilian Henn (Inh.: Erhard Henn) ist durch seine modernen, nach dem Krieg neu erbauten Gewächshaus- und Frühbeetanlagen im Stande, alle einschlägigen Wünsche zu erfüllen. Verkauf von Beeren- und Rosensträuchern und von Obstbäumen, fachmännische Beratung und Ausführung von Grab- und Gartenanlagen, Lieferung von Blumen- und Kranzgebüden, auch nach allen Gebieten Deutschlands, gehören zu den Möglichkeiten des Betriebes.

FRANZ HETTFLEISCH · Gärtnerei

Gemüse Gartengestaltung
Topfblumen Friedhofsarbeiten
Sämereien Binderei

Die Gärtnerei Hettfleisch ist mit ihren Spezialkulturen bereits nach sechsjährigem Bestehen weit und breit bekannt. Zu den Spezialitäten gehören:

Friedhofs-, Jung- und Gemüsepflanzen, Qualitätssämereien, Topfblumen sowie Schnittblumen zu jeder Jahreszeit.

Xaver Hößling,

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

JOSEF HORN · Telefon 296

Landwirtschaftliche und gewerbliche Maschinen und Eisenwaren

Das Fachgeschäft für Schreinereibedarf

Durch 30jährige spezielle Geschäftserfahrung auf dem Gebiet der Bau- und Möbelbeschläge ist die **Fa. Josef Horn** bei den holzverarbeitenden Industrie- und Handwerksbetrieben der Umgebung wohlbekannt. Ein reiches Lager in Schreinerei-Bedarfsartikeln, landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen ist vorhanden. Daneben bestehen Vertretungen für: Sperrholz, Furniere, Glas- und Spiegelglas. Bei aller Handwerks- und Handels-tradition stets auf der Höhe des modernen Geschmacks!

Eugen Jakob, Riedstr. 1, Lebensmittel und Rauchwaren

Die große Auswahl im Kleinen Laden

Wilhelm Volpp, Schloßstr. 13
Weidenbau und Korbflechtere!

Gustav Weber, Metzgerei in der Neuen Heimat, Tel. 291
Nur beste Qualitätswurst- und Fleischwaren!

Stets prima Fleisch- und Wurstwaren aus der

METZGEREI Wilhelm Weimann
HOFACKERSTRASSE 12 · TELEFON NR. 259

Mit den neuesten Apparaten auf allen Gebieten der Schönheitspflege und der Kosmetik ausgestattet ist der moderne Friseursalon Walter Wende. Eine große Auswahl finden Sie in den führenden Markenartikeln der einschlägigen Branche.

WALTER WENDE

Damen- und Herren-Salon

Parfümerie

Schönheitspflege

Kosmetik

Seit 70 Jahren ist es oberster Grundsatz des Geschäftes Julius Zugelder, eine reichhaltige Auswahl in bester Qualität und zu äußersten Preisen zu bieten. Neben Lebensmitteln und Feinkost werden Schirme, Pfeifen, Tabakwaren, Toiletteartikel und Bürstenwaren geführt. Eine gute Spezialausbildung in den verschiedenen Sparten des Sortiments bietet Gewähr für die Erfüllung aller Kundenwünsche.

Julius Zugelder

SCHIRME - STÖCKE - PFEIFEN

Hofackerstraße 4, Telefon 153

54

Hardheims Umgebung

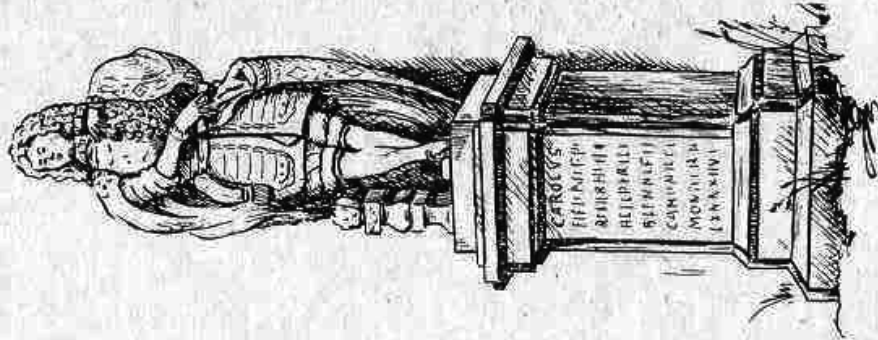
Schon zu jener Zeit, als der Hof Breitenau im Ertal noch Absitz der Prälaten des Klosters Bronnbach war, galt er als beliebter Erholungsort, von dem aus die hohen Herren zum Fischen und Jagen in den Wald gingen. Und auch heute noch ist Breitenau so recht ein Platz zum Erholen inmitten idyllischer Natur.

Seit 1924 zu Hardheim eingemeindet, bestand der Hof Breitenau als Besitz des Klosters Bronnbach schon um 1206.

Das älteste Gebäude der Hofanlage ist die gotische Fruchtscheuer mit dem Schlußsteinwappen des Bronnbacher Abtes Konrad IV. Vogel (1461—91) aus dem Jahre 1463.

Die Kapelle beim Hof wurde, wie das Wappen des Abtes Ambrosius Balbus angibt, 1771 erbaut.

Das heute an der Straße stehende Standbild Kaiser Karls VI. hatte seinen ursprünglichen Platz tiefer im Grund und wurde 1863 nach vorn gesetzt. Prälat Joseph Hartmann, Abt von Bronnbach von 1699 bis 1724, ließ es errichten.



(Inschrift am nebenstehend wiedergegebenen Standbild)

Carolus VI ist pässirt von Barcellona als er marchirt nach Franciurt durch dies Thal gecrönt zum Keyser nach der Wahl darumb ihn hier verortnet hat F. Josephus damahl Praelat. 13. December 1711

55

Höpfingen

Kommt man auf der Straße von Schweinberg (Tauberbi-schofsheim) her nach Hardheim, schaut man im Vorder-grund im Tal diese große Stadtgemeinde, recht steil steigt die schön ausgebaute Straße am Ortsausgang in Richtung Walldüren—Buchen an, und oben auf der Höhe, 377 m ü. M. liegt Höpfingen.

Gleich einem aufgehüpften Ball liegt es auf dem Berg, und der Sage nach kommt „Höpfingen“ auch — von „Hüpfen“. Ursprünglich nämlich habe der Ort im Tal gelegen, sei aber nach einem Brand nicht mehr hier unten aufgebaut, sondern nach oben verlegt, also auf den Berg gehüpft. „Höpfi“ habe man dann das neue Dorf genannt. Nicht so charakteristisch, aber dafür historisch getreuer ist die Ableitung des Namens von „Happo“ oder „Heppo“, den Namen alemannischer Familienältester, die sich im 4. Jahrhundert mit ihren Leuten hier niedergelassen hatten. Wie verschiedene Funde von alten Waffen, Handwerkzeugen und Schmuck beweisen, war Höpfingen schon in frühester Zeit ein beliebter Siedlungsplatz (damunter stammt ein Steinbeil aus dem Jahre 2500 vor Christus). Sämtliche dieser Funde wurden in das Heimatmuseum Buchen verbracht.

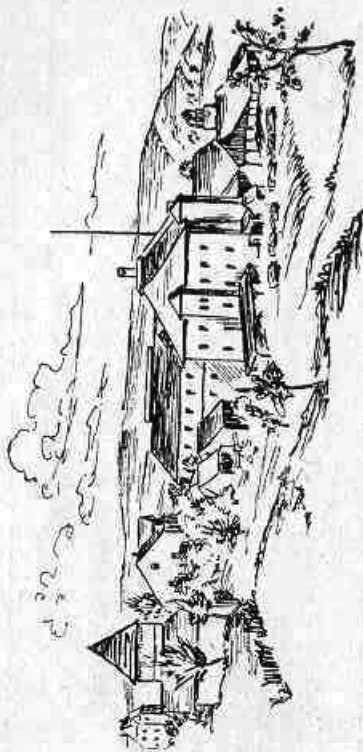
Im 13. Jahrhundert (1236 wird Höpfingen zum erstenmal urkundlich er-wähnt) gab es hier freie Herren, die Ritter von Hepinchheim. Sie tra-ten — neben anderen Ritters der Umgebung — 1236 als Zeugen in der Urkunde für die Gründung des Nonnenklosters Seligental bei Seckach auf.

Im 15. Jahrhundert gehörte der Ort dann den Herren von Hardheim, nach deren Aussterben wurde er nach langen Streitigkeiten 1656 dem Bistum Würzburg zugeschrieben und dem Amt Hardheim unterstellt, bis er 1806 wie alle anderen zum Großherzogtum Baden kam. Von der alten Burg der Herren von Hepinchheim ist heute keine Spur mehr vorhanden.

Die alte **Pfarrkirche** von 1753 ist inzwischen auch durch eine neue, 1904—06 in neugotischem Stil erbaute, ersetzt worden.

Die älteste kleine Kirche stand hier wohl schon um das Jahr 1000. Die heutige Kirche ist ein verhältnismäßig großer, schön ausgeschmück-ter Bau mit Kreuzwegstationen, Kanzel und Sakramentsaltar von dem in Gamburg geborenen Professor Buscher-München. Besonders der Altar und die Kanzel, Nachbildungen des gotischen Stils, sind durch ihre Feingliedrigkeit des geschnitzten Rankenwerkes be-deutsame Zeugen handwerklicher Kunstfertigkeit. Weitbin sichtbar ist der 56 m hohe, spitze, im Gegensatz zu den meisten schiefergedeckten hier ziegelgedeckte Kirchturm.

Heute leben in Höpfingen 2235 Menschen. Vorherrschend ist die Landwirtschaft, besonders der Anbau des Grünkern spielt eine große Rolle, aber auch der Obstbau ist von Be-deutung. Daneben arbeiten fast 400 Menschen in der In-



Ziegelwerk Kaiser & Böhler in Höpfingen

dustrie: in dem großen Ziegelwerk und in Kalkbrenne-reien, die sich hier dank der guten Verkehrslage entwik-keln konnten und zum Wachstum des einst kleinen Ortes entscheidend beigetragen haben.

KAISER & BÖHRER · Ziegelwerke HÖPFINGEN und WALLDÜREN

empfehlen ihre seit 55 Jahren bestens bekannten u. bewährten Erzeugnisse

Dachziegel: Sturmsichere Flachdachpfannen

Doppelfalzziegel

Doppelfalzpfannen

Biberschwanziegel

in naturrot und engobiert

Mauersteine: Normalbacksteine

Hardbrandsteine

Zellenhochformsteine

Tonhohlblocksteine

Viechbodenplatten

Telefon Hardheim 182

Schweinstalllinker

Telefon Walldüren 300

Die Straße nach

Waldstetten

führt (von Hardheim aus) entweder über Höpfingen oder Brezlingen. (350 m. ü. M., 930 Einw.)

Wie alle Orte, deren Namen mit „-steden“ oder „-steden“ endet, gehört auch Waldstetten (einst nur „steden“ genannt) zum fränkischen Königs- oder Grafenquell, das in der Zeit des sogenannten Landausbaues in der zweiten Besiedlungswelle durch die Franken nach 700 besiedelt wurde. In der ersten Urkunde von 1247, die den Ort erwähnt, heißt es „steden“, dann hat sich der Name vielfach geändert, bis 1613 zum erstmalig Waldstetten auftaucht.

Der erste Landbesitzer in Waldstetten dürfte wie überall in der Umgebung das Kloster Amorbach gewesen sein, denn die Benediktinermönche hatten schon zur Zeit der frühen Kolonisation kräftig mit Hand angelegt. Dafür bekamen sie dann vom König, dem alles Land gehörte, zum Lohn für die Arbeit das urbar gemachte für ihr Kloster geschenkt. Später teilten sich die Ritter Rüdte von Collenberg, die Herren von Hardheim und das Bistum Würzburg in den Besitz des Ortes. 1607 entstand auch um die Besitzungen in Waldstetten ein Streit zwischen Mainz und Würzburg, den Würzburg schließlich für sich entschied. Der Ort gehörte jetzt zum größeren Teil dem Bistum Würzburg, zum kleineren den Rüdten von Collenberg. Mit Hilfe noch vorhandener Grenzsteine läßt sich die Grenze zwischen den beiden Herrschaften noch heute nachweisen.

Zweimal im Verlaufe seiner Geschichte wurde der Ort protestantisch. 1590 schickte der Herr von Hardheim einen protestantischen Prediger nach Waldstetten. 1596, als er am Ostermontag gerade mit der Predigt beginnen wollte, um über das Abendmahl zu sprechen, erschien in der Kirche mit Auftrag vom Würzburger Bischof ein katholischer Pfarrer namens Fuchs und begann, ebenfalls zu predigen. Elf Jahre lang wurde der Zwist nicht entschieden, bis dann 1613 der protestantische Pfarrer abzog. Ein zweites Mal wurde Waldstetten protestantisch, als die Schweden unter Gustav Adolf von 1631—35 das Land besetzt hielten. Er teilte den Ort den protestantischen Grafen zu Wertheim-Löwenstein zu. Allerdings wurde auch diese Regelung mit dem Abzug der Schweden wieder rückgängig gemacht.

Die weiträumige Kirche entstand 1710 mit starker Unterstützung des damaligen Würzburger Bischofs Johann Philipp von Greifenklau. 1873/74 wurde sie erweitert und die barocke Innenausstattung durch eine neuromanische (ähnlich dem Hardheimer Kircheninnern) ersetzt.

Da bereits 1398 in Waldstetten ein Pfarrer erwähnt wird, hat es wohl um jene Zeit auch schon eine Kirche gegeben. Auf einem noch erhaltenen Taufstein liest man vom Pfarrer Hans Bohner, der 1588 hier wirkte.

Das Denkmal unterhalb der Kirche wurde dem 1920 verstorbenen Erzbischof von Freiburg, Thomas Nörber, gesetzt (1846 hier geboren).

GASTHAUS „Zum Mühlszle“

Beliebt Ausflugs- und Bastiokal an der Hauptverkehrsstraße zwischen Heidelberg und Würzburg
Fremdenzimmer mit fließendem Wasser - Gut bürgerliche Küche
FRAU ERNA HORN Wwe. - HÖPFINGEN

An der Fernverkehrsstraße zwischen Heidelberg und Würzburg (einer der belebtesten des ganzen Gebietes) gelegen, hat sich das Gasthaus „Zum Mühlszle“ zu einem beliebten Rasthaus und Erfrischungsaufenthalt für Fernfahrer, Berufreisende und Touristen entwickelt. Seine gute Küche, die Fremdenzimmer und die Lage in der Nähe des Waldes machen es darüber hinaus zu einem beliebten Ausflugsziel.

GASTHAUS „ZUM OCHSEN“

HÖPFINGEN
OTTO BERBERICH
Tel. Hardheim 166

Fremdenzimmer
1a Küche und Keller
Gesellschaftsraum

Als die Fürsten von Leiningen noch in den weiten Wäldern um Höpfingen jagten, war schon der Gasthof „Zum Ochsen“ ihr ständiges Jagdquartier. Noch heute heißt ein Raum in dem gemütlichen Gasthof „Fürstenzimmer“ — aber sonst findet hier jeder Besucher alle der heutigen Zeit angepaßten Einrichtungen: hübsche Fremdenzimmer, nette Gasträume und eine vorzügliche Küche.

Gasthaus „Zur Rose“

Omnibus- und Fernfahrer-Haltestelle!
Saal für 200 Pers. · Fremdenzimmer m. fl. W.
Tanz · Garagen · Seit 1796 Familienbesitz
0110 Friedrich Böhler
H Ö P F I N G E N
Tel. 294, Hardheim

Ein freundlich einladendes Haus mit schönem großen Garten ist das Gasthaus „Zur Rose“, schon im Besitz der Familie Böhler seit 1796: diese alte Tradition bürgt für sich! Auch dieses Gasthaus liegt — gleich den beiden anderen hier genannten — direkt an der Hauptverkehrsstraße Heidelberg—Würzburg und bedeutet für jeden Reisenden eine gute Ausspann-Möglichkeit.

Fridolin Kuhn, Architekt und staatl. geprüfter Bauingenieur,
Bauunternehmungen, Höpfingen

Von Hardheim aus dem Lauf der Erf aufwärts folgend, erreicht man

Bretzingen

ein freundliches Dorf mit hübschen romantischen Winkeln links und rechts der Erf (286 m ü. M., ca. 750 Einwohner).

Ursprünglich anscheinend eine alemannische Siedlung mit der Endsilbe -ingen, wurde der Ort in fränkischer Zeit neu besiedelt und Bretzingheim genannt.

1267 ist von einem Ketelo von Bretzingen die Rede, so daß man auf einen damals ansässigen Ortsadel schließen kann. Später hatten die Ritter von Rosenberg hier Besitz, den sie 1446 an die Herren von Hardheim verkauften, weiter teilten sich in jener Zeit in den Besitz: die Rosenberger, Schweinberger, Waldenburger Herren und das Kloster Amorbach. 1656 erwarb dann das Fürstbistum Würzburg auch diese Ecke Landes.

Eine **Kirche** zu Bretzingen wird schon im Jahre 1050 erwähnt. Die heute stehende wurde zwischen 1698 und 1701 im Barockstil erbaut.

Am Portal findet sich das Wappen des Bauherrn, des damaligen Würzburger Bischofs Johann Philipp von Greifenklau. Sehenswert ist vor allem der Hochaltar mit den Figuren der Heiligen Sebastian und Veit. Beachtenswert auch die schmiegeisernen Altarschranken, die einen hohen Stand der spätbarocken Handwerkskunst verraten. Trotz der Bemalung zeigt die Holzstatue des hl. Veit noch heute eine ausdrucksvolle Schnitzarbeit.

An der Kirchenseite befindet sich ein **Bildstock** der 14 heiligen Nothelfer. Interessant auch am Dorfeingang (von Hardheim kommend auf der linken Seite) der Barockbildstock mit dem Stammbaum Jesu (leider ohne Jahreszahl). Die Statua des Nepomuk auf der Erfbrücke ist aus dem Jahre 1730.

Im enger werdenden Erf tal folgt nun

Erfels

mit seiner schönen, altertümlichen Dorfstraße, von mächtigen Linden beschattet. (314 m ü. M., ca. 600 Einwohner.) Nach der Theorie des um die Vorgeschichtsforschung des Odenwaldes sehr verdienten Professors Schumacher entstanden alle Orte auf den Namen „-feld“ bei der zweiten fränkischen Besiedlung in karolingischer Zeit (8. und 9. Jahrhundert), als die Zunahme der Bevölkerung größere Kolonisation nötig machte. Damals wird wohl auch das „Feld

an der Erf“ besiedelt worden sein, wenn auch der Ort urkundlich erstmals 1373 erwähnt wird.

Erfeld gehörte neben- und nacheinander den Rittern von Schweinberg, Bödighheim, Hardheim, Rosenberg und Berlichingen. Mit der Zeit gingen alle diese Besitzungen an das Kloster Amorbach über, nach dessen Auflösung dann an Kurmainz, bis auch dieser Ort zu Baden kam.

Die heute stehende **Kirche** wurde um das Jahr 1732 erbaut. Am Altar findet sich das Wappen des Erbauers, des damaligen Mainzer Oberamtmannes in Amorbach, Wolf von Ostein.

Neben der Kirche steht ein **Bildstock** von 1752 mit schönen barocken Ornamenten am Sockel.

Gerichtstetten

als nächster Ort an dieser Straße ist für die frühgeschichtliche Forschung vor allem von besonderer Bedeutung.

Obwohl der Ort erst zur Zeit des fränkischen Landausbaues im 9. und 10. Jahrhundert entstanden und urkundlich erstmals 1214 erwähnt ist, haben Ausgrabungen folgendes ergeben:

Bereits im 2. Jahrhundert v. Chr. hat hier eine gallo-keltische Niederlassung bestanden. Das dazu gehörende Steinhaus (wahrscheinlich der Wohnsitz eines Stammeshäuptlings), so, wie es hier ausgegraben wurde, ist das einzige seiner Art in Süddeutschland. Hölzerne Nebengebäude und andere zahlreiche, sehr wertvolle Funde kamen bei den Ausgrabungen noch zutage.

Im Hochmittelalter teilten sich in den Besitz des Ortes die Heidelberger Pfalzgrafen, die Grafen von Wertheim, die Herren von Dürn und von Hardheim. Die Landeshoheit hatte Kurmainz, das Kirchenpatronat das Kloster Amorbach, später die Kurpfalz. 1558 führte Ritter Wolf von Hardheim die Reformation ein, aber schon um 1613 setzte sich die Gegenreformation und damit der katholische Glaube wieder durch. 1691 trat die Kurpfalz ihr Patronatsrecht an den Bischof von Würzburg ab. Als eine der schönsten Barockkirchen der Umgebung gilt die 1772 erbaute **Kirche**. Besonders der Altar ist erstaunlich prächtig und reich verziert.

Weiter im Ort ein schlichter barocker **Bildstock** aus dem Jahre 1750, weinlaubverziert, mit einer Pieta und den Heiligen Rudolph und Wendelin, sowie ein zweiter aus dem Jahre 1706.

333 m. ü. M. liegt Gerichtstetten und hat ca. 1100 Einwohner. Eine besondere Bedeutung kommt dem Anbau von Grünkern zu.

In dem 1928 zum Teil eingemeindeten **Neideisbach** unterhält die Stadt Heidelberg ein landschaftlich und klimatisch gleich günstig gelegenes Kindererholungsheim.

der Aufständischen geschlagen), wechselte Burg Schweinberg im 30jährigen Krieg wiederholt den Besitzer und hatte stark gelitten. Zerstört wurde die große, starke Burg 1673 durch den französischen General Turanne. Im Laufe der letzten 300 Jahre bezogen die Dorfbewohner ihre Bausteine aus der mächtigen Ruine, bis nur noch die heute stehende Füllung der einst vier Meter dicken Turmauern übrigblieb.

Einmal war auch die ganze Stadt befestigt, doch von den Anlagen ist heute nichts mehr zu sehen.

Die heute stehende **Kirche** wurde 1729 erbaut, die Holzschnitzereien stammen etwa aus dem Jahre 1710, wertvoll darunter ist die Pleiade.

Einige **Bildstöcke** mit Weinranken verziert erinnern noch an die Zeit des Weinbaues in Schweinberg vor 100 Jahren.

Hinter Schweinberg zweigt die Straße ab nach

Pülfringen

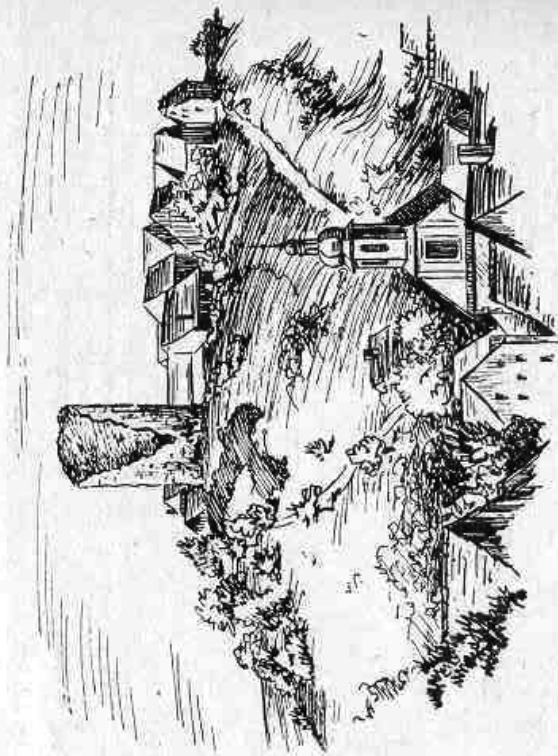
Nach den von Dekan Rothermel in seinem Buch „Pülfringen, die Geschichte eines fränkischen Dorfes“ festgehaltenen Forschungen entstand der Ort bereits vor dem Jahre 788. (345 m. ü. M., 780 Einw.)

Damals vermachte ein Ehepaar aus „Frlkingheim“ dem Kloster Lorsch einige Besitzungen. Und dieses Frlkingheim sei das heutige Pülfringen gewesen. Aus dem Jahre 1050 stammt eine andere Urkunde, in der von „Bivirchheim“ die Rede ist, hier erscheint schon der heutige Name vorgezeichnet. Während des Hochmittelalters besaß Pülfringen einen eigenen Adel, darnach wurden die Grafen von Stolberg und Wertheim Lehensträger, gleichzeitig hatten die Klöster Amorbach und Bronnbach hier ihre Besitzungen. Nach einem Streit um Rechte und Einkünfte des Ortes im Jahre 1600 behielt Würzburg Recht gegen Mainz und die Grafen von Löwenstein, und so blieb der Ort bis 1803 bei Würzburg.

Die heute stehende **Kirche** (es ist wohl schon die vierte an dieser Stelle) wurde 1846 im neuromanischen Stil erbaut. 1745 entstand das Haus mit der schönen **Barocktreppe** gleich hinter der Kirche. Im Ort ist noch ein **Fachwerkhaus** aus dem Jahre 1698 sehenswert, gegenüber davon ein **Barock-Bildstock** von 1709. Hübsch auch der **Bildstock** schräg gegenüber vom Rathaus mit allegorischen Darstellung aus der Bischofsgeschichte.

Buch am Ahorn

liegt inmitten des badischen Frankenlandes, an der Quelle der Erf. (372 m. ü. M., 522 Einw.)



Zu Füßen eines kurzen Berges drängen sich kleine nette Häuschen, überragt von einem merkwürdig zernagten Rest eines alten Bergfrits und einigen Bauerngehöften:

Schweinberg

an der Straße nach Tauberbischofsheim (316 m. ü. M., 920 Einw.). Auf diesem Buckel stand einst die Burg Schweinberg, eine der ältesten Burgen dieses Gebietes überhaupt. Überbleibseln Aufzeichnungen nach muß sie ein Ausmaß gehabt haben ähnlich der Wertheimer Burg.

1144 wird die Burg zum erstenmal urkundlich erwähnt, sie wurde wohl noch vor dem Ort erbaut und stand in Signalverbindung mit der Unteren Burg zu Hardheim. Um 1150 ist von einem Ritter Crafft de Schweinburg die Rede.

1313 ging dann die Burg durch Erbvertrag in den Besitz der Grafen von Wertheim über, die für den inzwischen bedeutsam gewordenen Ort im Jahre 1379 von König Wenzel das Stadtrecht nach Gelnhausener Vorbild erwarben. 1398, bei der Teilung des Wertheimer Hausbesitzes, fiel Schweinberg dem jüngsten Erben, Graf Michael von Wertheim, zu. In dessen Fehde gegen Würzburg wurde die Burg 1437 zerstört, aber 1462 (wie eine Zahl an der Rondellmauer verrät) wieder aufgebaut. Im Bauernkrieg verschont (Georg von Wertheim hatte sich ja auf Seiten

1101 wird in den Urkunden zuerst ein Ort Bouch erwähnt, der damals von Frau Guote von Bochesberg (Boxberg) an die Kirche zu Gamburg (wahrscheinlich Gamburg) verschrenkt wurde. Wie viele andere, hat auch dieser kleine Ort das Durcheinander der ständig wechselnden Herrschaft im Mittelalter durchmachen müssen. So gehörte er 1239 den Herren von Krauthelm, von diesen ging die niedere Gerichtsbarkeit an die Herren von Hohenlohe, und um 1400 sind die Werthelmer Grafen als Besitzer genannt, die dann je ein Teil an Konrad von Hardheim und Knettel von Bretzingen zu Lehen gaben. Darnach erhielten die Münche von Rosenberg den Ort vom Würzburger Bischof zu Lehen. 1557 führte Albrecht von Rosenberg hier die Reformation durch. 1640 erwarben die Grafen von Hatzfeld das kleine Buch. 1728 die Grafen von Löwenstein-Wertheim, — und 1806 kam es zu Baden.

Unter der Herrschaft der Rosenberger stand hier ein Schloß, das aber bereits 1441 in einer der vielen Fehden zerstört wurde. Der schwerste Schlag traf Buch im 30-jährigen Krieg, nur zwei Familien und eine Kuh überlebten diesen von der ganzen Gemeinde!

Eine Kirche scheint es schon im Jahre 1442 gegeben zu haben, wenn die unter Denkmalschutz stehende Glocke „Maria hilf“, die diese Jahreszahl trägt, von Anfang an für Buch gegossen worden ist.

Geschickt hat sich die Erneuerung dem Ursprünglichen angepaßt und den reinen Barock-Charakter des Baues erhalten. Eine sehr schöne Kirchentreppe führt am Kirchenäußeren zur Empore, ein gut ausgearbeiteter Grabstein aus dem Jahre 1730 — zum Andenken an einige Pfarrerskinder — schmückt gleichfalls die Kirchenaußenwand.

Die jetzige Kirche wurde 1752 erbaut und 1949 gründlich renoviert.

* * *

Durch die weiten Felder des Baulandes führt der Weg von Hardheim über den Ortsteil Rüdental nach dem kleinen

Steinfurt

das durch seine Geschichte besonders mit Hardheim verbunden ist. (365 m. ü. M., 200 Einw.)

Es gehörte zwar bereits um 1326 den Grafen von Wertheim, wurde aber in jenem Jahr den Herren von Hardheim zu Lehen gegeben. Eine erste urkundliche Erwähnung erfolgte 1245 in einer Urkunde des Klosters Bronnbach.

Um 1426 wird wiederum in einer Urkunde von einem Turm in Steinfurt berichtet, bis zu dem die Werthelmer Grafen durchreisenden Kaufleuten das Geleit zu geben hatten, um sie vor Plünderungen zu schützen. Bei der allgemeinen Unklarheit über die Besitzverhältnisse in der ganzen Gegend geben sich die Hardheimer Herren 1604 in Steinfurt als Würzburger Lehensträger aus. In dem daraus entstandenen großen Rechtsstreit stiegten aber doch die Werthelmer, und noch heute haben

sie in Steinfurt Besitzungen, die zum Fürstlich Löwenstein-Wertheimischen Gebiet gehören.

Steinbach

liegt auf der Hochfläche zwischen Erf, Main und Taubert (312 m ü. M.) am nordöstlichen Rand des Odenwaldes (710 E.).

Erstmals genannt wird der Ort 1214 in einer Urkunde des nahe gelegenen Klosters Bronnbach.

Im Dorf entspringt unter Bunsamsteinfelseln ein Bach, dieser gab dem Ort den Namen und war wohl überhaupt der Anlaß zu einer ersten Ansiedlung hier.

1430 kaufte der Graf von Wertheim Steinbach von den Herren von Riedern.

Aus jener alten Zeit sind heute keine Spuren mehr vorhanden, eine Burg gab es hier nicht, und auch von einer alten Kirche wird nichts berichtet.

1904 wurde die Kirche im neugotischen Stil erbaut, sie ist dem Hl. Peter und Paul gewidmet.

Ein Bildstock aus dem Jahre 1565 ist noch erhalten.

(Ausführliches berichtete W. Scheuermann in seinem 1940 erschienenen Heimatbuch über Steinbach).

* * *

Es ist ein ganz wundervoller Weg, der vom Erfstal kurz hinter Hardheim aus durch den Wald herauf nach Dornberg führt. Und auch von den drei weiteren hier nachfolgend beschriebenen Orten kann man wirklich schöne erholtsame Spaziergänge und Ausflüge inmitten der Natur unternehmen.

Dornberg

liegt hoch über dem entzückenden Erfstal auf der Hochfläche des Odenwaldes und ist mit 414 m ü. M. der höchstgelegene von den hier beschriebenen Orten. (225 Einw.)

Verhältnismäßig spät wird es erst in den Urkunden erwähnt und war alter Besitz des Klosters Amorbach. Vielleicht ist es sogar von diesem gegründet worden. 1395 jedenfalls besaß Amorbach die Hälfte der Dornberger Zehnteinkünfte, die andere Hälfte war den Grafen von Dorn durch den Würzburger Bischof zugesprochen worden. Später ging der Ort in den Besitz des Erzbistums Mainz über.

Die barocke Kirche entstand um 1770.

Beachtlich gut gearbeitet sind zwei Holzfiguren, Johannes und Maria unter dem Kreuzifix.

Ein **Bildstock** im Ort stammt aus dem Jahre 1625. Von der zwei Kilometer entfernt liegenden ehemaligen **Waldkapelle** sind nur noch die Mauerfundamente erhalten. Sie lassen auf einen gotischen Bau schließen. Da aber jedes Schmuckwerk fehlt, läßt sich die Entstehungszeit nicht mehr feststellen.

Das Tal von

Vollmersdorf

entlang nach Pfohlbach, auf den Gaisenhof und den Schollheiderhof — wirklich schöne Wege!
Bei günstigem Wetter kann man von den höchstgelegenen Punkten der Umgebung hinüber zum Spessart blicken!

Der Name des Ortes deutet auf eine frühe fränkische Besiedlung hin: „Dorf des Volk-mar“. Volkmar war ein geläufiger fränkischer Name. Die erste Urkunde, die Vollmersdorf erwähnt, ist ein Beweis für das sichere Bestehen im 11. Jahrhundert. Um 1435 waren die Ritter Rüdte von Collenberg und die Herren von Neipperg Vögte zu Vollmersdorf, die hier wohl im Auftrag des Landesherren — des Erzbistums von Mainz — die niedere Gerichtsbarkeit ausübten. Um 16. Jahrhundert gaben sie ihr Amt an die Rosenberger Herren ab, die — nach einer Urkunde aus dem Jahre 1544 zu schließen — zunächst Eigenbesitzer des Ortes wurden. Im gleichen Jahre ging dann Vollmersdorf an das Erzbistum Mainz und dieses gliederte den Ort zum Amtsbezirk Düren (später Walldüren) ein.

Die **Kirche** ist ursprünglich als Filialkirche von Buchen gegründet worden.

Im Laufe der Zeit hatte sie sehr gelitten und wurde deshalb 1950 auf Veranlassung des Pfarramtes Hardheim renoviert. Die Bereitschaft der Gemeinde Vollmersdorf, mitzuhelfen und zu spenden, hat das Werk der Erneuerung gut gelingen lassen.

Von den sechzehn, zum Teil recht beachtlichen und alten **Bildstöcken**, die auf der Gemarkung Vollmersdorf stehen, ist der älteste der von 1519 an der Straße nach Rüttsdorf. Sehr interessant ist auch der Bildstock direkt vor der Kapelle. (358 m. ü. M., 145 Einw.)

Wetttersdorf

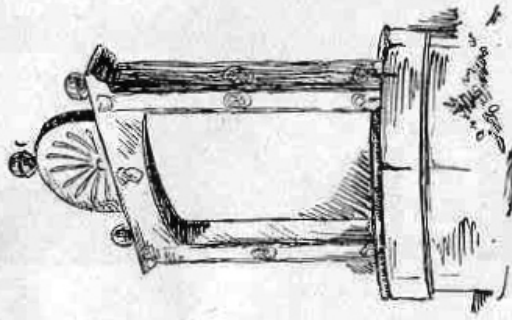
wird anmutig von sanft ansteigenden Wiesen und Wäldern eingerahmt (361 m ü. M., 230 Einwohner). Früher Wedylsbach ober dem Dorfe und später Wetttersbach genannt, ist der Ort wahrscheinlich von Mönchen des Klosters Amorbach gegründet worden. Er gehörte zu diesem Kloster bis zu dessen Unterdrückung durch das Erzbistum Mainz, das dann den Besitz antrat.

Auch das Hochstift Würzburg hatte hier Besitzungen, diese gingen jedoch nach Beilegung des großen Streites 1684 an Mainz über. Die Barockkapelle war einst Filiale von Hardheim. Heute wird die Gemeinde Wetttersdorf von der Glashofener Kirche mitbetreut. Das geräumige Schulhaus entstand 1921/22.

Rüttsdorf

mit seinem Schmuckstück, dem schönen Renaissancebrunnen aus dem Jahre 1612, ist das kleinste Dorf des Umkreises und zählt 122 Einwohner (398 m ü. M.).

1365 wird Rüttsdorf als Weiler bezeichnet. Gegründet wurde es aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls von den Fränken. „Dorf des Ruzilo“ war der ursprüngliche Name. Im 14. Jahrhundert gehörte es je zur Hälfte dem Erzbistum Mainz und den Mönchen von Rosenbergr. Als die Rosenberger nach der Schlacht von Nördlingen im Jahre 1634 zur Strafe für ihren Übertritt zum Protestantismus ihre Güter an die katholischen Grafen von Hatzfeld abtreten mußten, verloren sie auch ihren Anteil an Rüttsdorf. Der Ort kam dann 1794 zu Wertheim-Löwenstein-Rosenberg und 1806 zu Baden.



Der **Altar** in der kleinen **Barock-Kapelle** stammt aus Bronnbach.

Bildstöcke entstanden in den Jahren 1522 und 1621, eine Madonna 1678.

* * *

Schöne Ausflugsziele

Sehr schöne Tagestouren sind von Hardheim aus durchzuführen. Hier sei eine Anzahl zusammengestellt:

Ins Taubertal:

Tauber a u f w ä r t s Tauberbischofsheim — Bad Mergentheim — (Stuppach) — Creglingen — Rothenburg.

Tauber a b w ä r t s Tauberbischofsheim — Gamburg — Bronnbach — (Külshausen) — Wertheim.

Ins Jagsttal:

über Eubigheim, Wölchingen, Boxberg nach Krautheim — Schönthal — Jagsthausen — Möckmühl — Neudenau.

Ins Maintal:

mainabwärts Wertheim — Freudenberg — Miltenberg.

In den Odenwald:

über Walltürm, Kreisstadt Buchen nach Mudau — Schlossau — Waldleiningen — Ernstal — Amorbach.

Von Hardheim zunächst nach

Tauberbischofsheim

dem natürlichen Mittelpunkt des Taubertales.

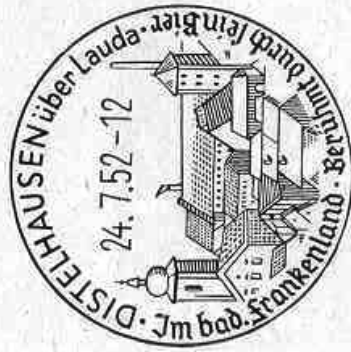
Der Name steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Hl. Bonifatius. Dieser gründete hier 725 ein Kloster und ließ dann seine aus England gekommene Begleiterin Lioba wirken.

Zeugen der alten Geschichte der Stadt sind die Schloßanlage mit dem mächtigen Türmersturm, die Reste der runden Ecktürme, der Marktplatz, die Peters- und die St.-Stephanus-Kapelle. In der vor dem ersten Weltkrieg entstandenen Stadtkirche sind vor allem sehenswert: der alte Marienaltar mit einer Darstellung des Stammbaumes Jesse von Tilman Riemenschneider sowie die neuen Kunstwerke von Professor Buscher (dem in Gamburg geborenen Künstler).

Über all dem sehenswerten Alten muß der Anziehungspunkt nicht vergessen werden: das herrliche große **neue Schwimmbad** mit Sprungtürmen, Liegewiesen, Planschbecken, so recht das „große Schwimmbad in der Natur!“



TAUBERBISCHOFSHHEIM



Das Taubertal aufwärts von Tauberbischofsheim aus gelangt man zunächst nach

Distelhausen

1333 wird der Ort erstmals als „Tesselhusen“ erwähnt, während der heutige Namen Distelhausen 1662 zum erstenmal geschrieben steht. War es nun das Heim des Thassilo oder waren es die Disteln, die dem Ort den Namen gaben?

Ein stattlicher Barockbau aus dem Jahre 1731/38 ist die Kirche, der Mutter Gottes geweiht und unter der Oberleitung des berühmten Würzburger Baumeisters Balthasar Neumann entstanden.

Alljährlich reiten die Distelhäuser sowie die jungen Burschen aus sämtlichen Orten der weiten Umgebung am Pfingstmontag in einer traditionellen Prozession von der Dorfkirche in die St.-Wolfgangs-Kapelle

1452 wurde die Kapelle durch Hans Klinger von Hall erbaut. Sein Grabstein ist neben der Tür eingemauert.

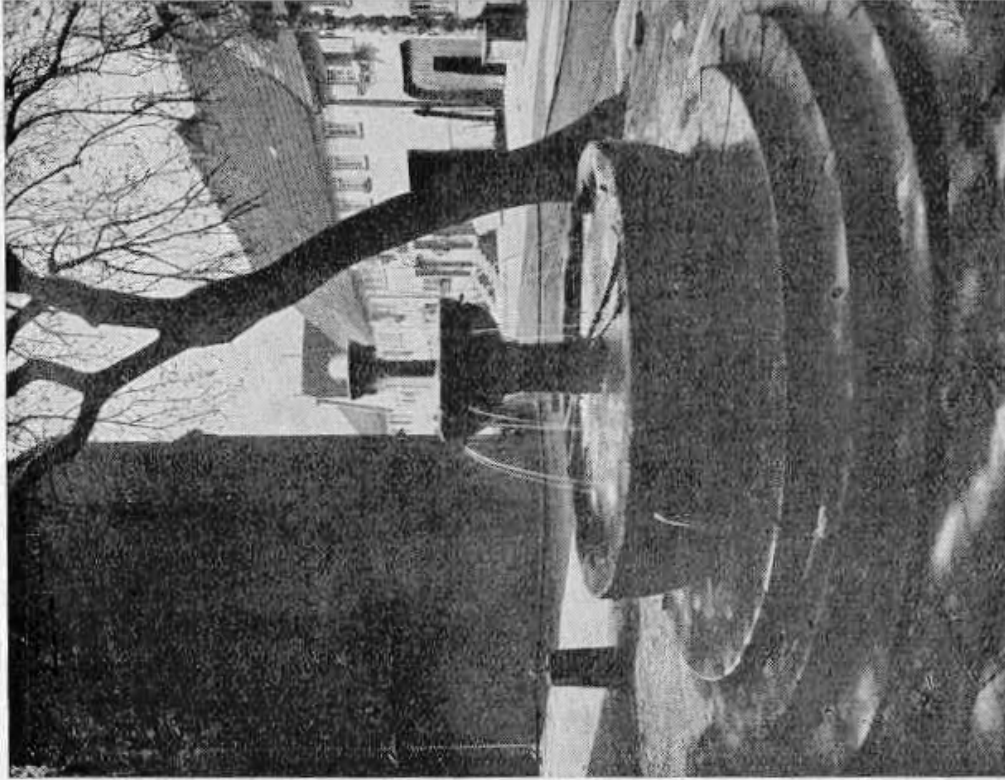
ÜBERALL,

wo Ihnen der fröhliche Biertrinker entgegenlacht:



DISTELHAUSER BIER

das feine Erzeugnis!



Auf steigt ein Strahl
und fallend gießt er voll
die kleine Schale rund,
die überfließend weiterfließt
in einer zweiten Schale Grund.

Die zweite gießt — sie wird zu reich —
der dritten wallend ihre Flut —
Und jede nimmt und gießt zugleich
und strömt und rührt.

Ein sehr lohnendes Ausflugsziel ist

Külsheim

als „Stadt der Brunnen“ und mit seinen vielen Allertümlichkeiten ein wahres Kleinod. Nicht weniger als 13 natürliche Brunnen fließen hier ohne Unterlaß. Zum Teil sehr künstlerisch ausgestaltet, ist besonders der Dreischalen- oder auch Kapellen-Brunnen wegen seiner Schönheit zum Wahrzeichen der Stadt geworden.

Er ist mehrere hundert Jahre alt, wie auch die anderen Brunnen z. T. ein beträchtliches Alter aufweisen: der **Marktbrunnen** vor dem Rathaus entstand 1573 und zeigt einen Löwen, das Wappen der Stadt und das Mainzer Rad. Bereits um 1300 wurde der sogenannte **Weedbrunnen** angelegt, auf ihm steht Johannes der Täufer mit einer Fahne und der Inschrift: *Ecce agnus dei* (siehe das Lamm Gottes). 1144 ist zum erstenmal in einer Urkunde von einem **Oddo von Cullenheim** (einem Würzburger Edelmann) die Rede, 1292 bereits erhielt der Ort Stadtrecht.

Von der **Burg** sind heute noch die Gebäude im Hof, der Graben und der Bergfrit gut erhalten.

Besonders schön ist das Erkerhäuschen an der Südseite des Hauptbaues. Der untere Schlußstein stellt einen auf dem Kopf stehenden Affen dar, der einen darüber gebeugten Fratzenkopf zu etwas aufzufordern scheint, was erst viel später durch Goethes „Götz von Berlichingen“ salofähig geworden ist. Diese burleske Szene an dem Bauwerk strenger Gotik könnte auf Wunsch des Burgritters eingefügt worden sein, der etwaige Belagerer nicht im Zweifel über seine Gesinnung lassen wollte.

Das **Rathaus** stammt aus dem Jahre 1522, die kleine **Katharinenkapelle** am Dreischalen-Brunnen von 1440.

In ihr standen zwei **Engelfiguren**, die vor dem 1. Weltkrieg in eine neue Kapelle nach Külsheim-Wolfersteinen verkauft wurden. Dort entdeckte sie ein Kunsthändler, der sie kaufen wollte. Sieben Bauern bekamen dafür 7 000 Mark (deshalb gerade 7 000, damit sie ohne Streit gut teilen konnten). Der Kunsthändler wird nicht lange gehandelt haben. Er verkaufte sie für 40 000 Mark an ein Londoner Museum. Es waren Originalstücke von Tilman Riemenschneider.

Schön ist der Weg von Külsheim zu dem 6,5 km weiter gelegenen

Bronnbach

Jahrhunderte hindurch war Bronnbach mit seiner Zisterzienserabtei das kulturelle Zentrum des Taubertales. Kunstverständige Mönche, die Gunst der fränkischen Ritter, und die Bemühungen kunstbefisserer Würzburger Bischöfe haben Bronnbach zu einer Schatztruhe der Schönheiten

aus fünf Jahrhunderten und zu einer Fundgrube für den Kunstfreund gemacht. Alle Stillepochen haben sich hier niedergeschlagen, von der einfachen Klarheit des Romanischen bis zum routinierten Rokoko ist alles beieinander — und manchmal, leider — auch übereinander zu sehen.

Die ältesten Teile des **Klosters** (um 1152 gestiftet) sind: der Kreuzgang mit zahlreichen Grabsteinen aus dem 12. Jahrhundert, der Kapitelsaal, das Dormitorium und das Brunnenstübel.

Der **Musiksaal** des Klosters entstand im 18. Jahrhundert. Alljährlich finden jetzt in dem akustisch außerordentlich fein abgestimmten hohen Festsaal die **Bronnbacher Musiktage** statt.

Die **Klosterkirche** zu Bronnbach wird als eines der bedeutendsten Zisterzienser-Bauwerke in Deutschland angesehen. Sie wurde 1222 eingeweiht.

Der prunkvolle **Hochaltar** entstand 1704 unter Abt Hartmann. Ein ganz unvergleichliches Meisterwerk ist das **holzgeschnitzte Chorgestühl**.

Unter Abt Ambrosius Balbus (1752—83) vollbrachte hier ein Mönch für sein Kloster eine einmalige Arbeit: das Chorgestühl zeigt einen solchen Formenreichtum, daß sich keines der Motive auch nur einmal wiederholt. Es sind insgesamt an die 300 verschiedene Verzierungen, die Daniel Aschauer in das harte Holz der Spessarterichen einschnitt.



Fürstliche Schloßbrauerei Bronnbach

Die Pflagestätte feinen Bieres

Von Bronnbach aus weiter durch das hier geradezu romantisch schöne Taubertal, und bald grüßt links herab die

Gamburg

Die **Burg**, wie sie heute noch vollständig erhalten ist, hat Rüd't von Collenberg 1546 ausbauen lassen.

Durch einen Tauschvertrag wurde er Herr über Gamburg. Er fand die alte Burg unzerstört vor, weil Götz von Berlichingen im Bauernkrieg seine Autorität eingesetzt und die Bauern besänftigt hatte. Götz besaß einen guten Freund auf der Gamburg, und dieser „Beziehung“ verdanken wir es, daß die schöne Burg noch steht.

Heute ist sie im Sommer ein Kindererholungsheim der Caritas, im Winter befindet sich in den schönen Räumen eine Bauernhochschule. In der **Kirche** (1896) steht ein Altar mit einer Madonna aus der Riemenschniderschule oder sogar vom Meister selbst.

Die Altäre hat der in Gamburg geborene Professor Thomas Buscher entworfen. Von seinem Bruder Clemens Buscher stammen das Kriegerdenkmal und der Dorfbrunnen mit dem Hakenmann, der die Kinder beim Baden in die Tauber zieht, und der Waldfrau, die sie warnt, in den Wald zu gehen.

*

*

Auf einer Hochfläche von 420 m, an der Wasserscheide zwischen Main und Neckar, liegt

Walsürn

Der weltberühmte Mittelpunkt ist die barocke Wallfahrtskirche „Zum Heiligen Blut“, die jährlich Hunderttausende von Pilgern in ihren Bann zieht.

759 wird Walsürn erstmals urkundlich erwähnt. Seine große und bleibende Bedeutung bekam Walsürn im Jahre 1330. In jenem Jahre geschah es, daß der Priester Heinrich Otto den auf dem Altar stehenden Kelch mit konsekriertem Wein umstieß, der sich in blutgroter Farbe über das Korporale (Keichtuch) ergoß.

Und plötzlich wurde auf dessen durchdränkter Mitte eine Christusgestalt mit ausgebreiteten Armen sichtbar, mit mehreren Christusköpfen mit der Dornenkrone an den Außenseiten. Heute sollen die Umrisse bei guter Beleuchtung noch schwach erkennbar sein.

Das die Stadt bestimmende Bauwerk ist die **Wallfahrtskirche „Zum Heiligen Blut“**, das „bedeutendste Bauwerk der rheinisch-fränkischen Lande.“

Unter dem bauverständigen Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn aus Mainz entstand es in den Jahren 1697—1728.

Amorbach

ist durch Landschaft, Kunst und geschichtliche Vergangenheit gleichermaßen ausgezeichnet. Nahezu weltberühmt — jedenfalls in Kreisen der Musikfreunde — wurde der idyllisch gelegene Ort mit dem reizenden Namen durch die **Orgel** der Abteikirche, die mit ihren 3000 Pfeifen und 63 Registern seit der Zeit ihres Bestehens (sie wurde 1782 gebaut) ein anerkanntes technisches Wunderwerk ist. Wer nur irgend Gelegenheit hat, sollte sich ein Orgelkonzert in Amorbach anhören, die ungeheure Tonspanne, die Klangfarbe der Töne sind ein Erlebnis.

Wegen seiner schönen Lage im Tal der Amer und einer heilsamen Quelle war Amorbach schon in römischer Zeit ein bekannter Ort. 794 gründeten dann Benediktinermönche mit Hilfe des Frankenkönigs Karl Martell ein Kloster, das schnell reich und durch viele Landschenkungen bald zu einem der größten Grundbesitzer wurde.

Die heutige **Klosteranlage** steht noch auf dem Grundriß des ersten großen Klosters, von dem man annimmt, es sei unter Mitwirkung Einhards, des Vertrauten und Biographen Karls des Großen, entstanden.

Der Grundriß des von ihm etwas vor 840 gegründeten Klosters Seligenstadt ist dem in Amorbach sehr ähnlich. Von einem um 1220 gebauten Kreuzgang sind heute noch einige kleine Säulen erhalten. Im übrigen stammen alle heute stehenden Klostergebäude aus dem 18. Jahrhundert.

Die **Barockkirche**, ein Glanzstück dieser Architekturforn, entstand um 1746 nach dem Plan des Mainzer Baumeisters Welsch.

Wohl schon um 800 war hier die erste Basilika errichtet worden. Im 12. Jahrhundert baute man über deren Grundriß eine neue im romanischen Stil. Und von dieser alten Basilika stehen noch heute die beiden Türme in erstaunlich gutem Zustand, von den späteren Barockbauwerkern geschickt in die Komposition der Kirche des 18. Jahrhunderts eingefügt.

Miltenberg

mitten in der einstigen „Pfaffengasse des heiligen römischen Reiches“ gelegen, dem Maintal zwischen den mächtigen alten Bistümern Mainz und Würzburg, teilt sich mit Wertheim in den Ruhm eines „Klein-Heidelberg“.

Im Hochmittelalter verschafften die Erzbischöfe von Mainz dem kleinen Ort das Stadtrecht und das Privileg, Handelsware zu lagern. Den Han-

del förderten die Landesherrn, wo sie nur konnten, um zu großen Steuereinnahmen zu kommen. In Miltenberg bestand eine Zollstation für die Mainschiffahrt.

Im 13. Jahrhundert kam die Erlaubnis dazu, Münzen zu schlagen — kurz, Miltenberg hatte alle Rechte und Vergünstigungen einer großen Stadt und nützte sie bei seiner Lage reichlich aus.

Von Wohlstand und Selbstbewußtsein zeugen noch heute die kunstvoll geschmückten Bürgerhäuser, die besonders den **Marktplatz** unter der Burg zu einem der schönsten im weiten Umkreis machen.

Der Markbrunnen entstand 1583 im Renaissance-Stil, die Kirche am Markt ist ein einfacher, schöner Barockbau. Besonders sehenswert ist die Kanzel.

Im östlichen Teil der Stadt steht das **Gasthaus zum Riesen**, eines der ältesten Gasthäuser in Deutschland überhaupt. Aus dem 14. Jahrhundert stammt die **Laurentiuskapelle** an der Mudbrücke.

Es ist ein schöner gotischer Bau mit vielen gut erhaltenen Grabsteinen aus verschiedenen Stilperioden.

Die Anlagen der ehemaligen **Stadtbefestigung** waren außerordentlich stark und stehen zum großen Teil noch heute.

Von der **Mildenburg** oberhalb der Stadt, der Residenz des Mainzer Burggrafen und Vogts, ist der Bergfrit der älteste Teil.

Er stammt aus dem 12. Jahrhundert und legt durch seine außerordentlich gute Beschaffenheit noch heute Zeugnis ab für die hervorragende Bautechnik jener staufischen Zeit.

Der **Turm** kann über eine Eisentreppe bestiegen werden und bietet einen wundervollen Ausblick über die große Mainschleife.

Von den alten Gebäuden stehen noch: der Pallas (1390—96), mit dem Wappen des Erbauers, Erzbischof Konrad, der Treppenturm (um 1570), von Erzbischof Daniel Brendel von Homburg; die Erweiterung des Pallas, um 1500 unter Erzbischof Berthold von Henneberg durchgeführt.

Der **Burghof** selbst ist sehenswert wegen seiner wunderbaren Gartenanlagen. Auf einem Rasenplatz steht ein hoher, spitzer Stein mit einer Inschrift, die noch immer die Wissenschaftler beschäftigt: Inter Toutonos CAHI.

Man nimmt an, daß es sich um einen alten Kuitstein handelt, der dann im 1. oder 2. Jahrhundert n. Chr. beschriftet wurde und die Grenze zwischen vier germanischen Stämmen Teutonen, Cimbern, Harudern und Ambronen bezeichnen sollte, wäre er aufgestellt worden.

Wertheim

Unbedingt sehenswert ist auch das altertümliche Städtchen in der zauberhaften Landschaft von Wäldern, Wasser und Wein, an der Mündung der Tauber in den Main gelegen.

Wertheim war jahrhundertlang die Residenz eines reichen und unabhängigen Grafengeschlechtes, das sich mit Geschick gegen die drei starken, landhungrigen Nachbarn, den Kurfürsten von Mainz, den Bischof von Würzburg und die Kurpfalz, behauptet hat. In der Stadt gab es reiche Zünfte, voran die Schifferzunft, die Waren aus ganz Frankreich zur Frankfurter Messe fuhr und dabei gut verdiente. Den einstigen Wohlstand sieht man der Stadt heute noch an. Zahlreiche prächtige Fachwerkhäuser, große, schön geschmückte Kirchen und Kapellen und die mächtige Burg erzählen noch von Wertheims „großer Zeit“.

Wertheim lag im hohen Mittelalter jenseits des Maines, wo heute Kreuzwertheim liegt. Kaiser Heinrich II. verlieh ihm 1009 das Marktrecht. Zur Erinnerung steht heute noch auf dem Marktplatz das grobe Kreuz, von dem der Name Kreuzwertheim herkommt. Im 12. Jahrhundert schon waren die Grafen von Wertheim die Besitzer des Landes. Sie regierten 1132 bis 1556 und erkannten frühzeitig die gute Gelegenheit, in der Spitze zwischen Tauber und Main eine Burg auf dem Berg zu erbauen. Unter der Burg, die heute noch als eine eindrucksvolle Ruine steht, richteten sich dann auch bald Bauern und Handwerker ein. 1306 verlich Kaiser Albrecht Wertheim das Stadtrecht.

Die alte **Marienkirche**, heute evangelisch, wurde 1383 umgebaut.

Der Turm stammt aus dem Jahre 1419. Die Zahl 1383 ist in arabischen Ziffern eingehauen, was für diese frühe Zeit sehr selten ist. Der Erker an der Kirche und das Portal mit dem wundervollen Baldachin entstanden 1430.

Die **Grabdenkmäler** stehen hier in dichter Fülle nebeneinander. Der Epitaph Johannes I. mit seinen beiden Frauen (1407) gehört zu dem Schönsten und Edelsten, was gotische, fromme Bildhauerkunst zusammen mit stolzem Ritterbewußtsein in Deutschland geschaffen hat. Die daneben stehenden Epitaphien gehören schon der Renaissance an.

Die 1472 erbaute **Kilianskapelle** neben der Kirche ist von Kennern als die schönste gotische Doppelkapelle bezeichnet worden. Der Umgang ist ein Meisterwerk.

Sie wurde gestiftet von Johann III., 1604 zur Lateinschule ausgebaut und 1901 wiederhergestellt. Der untere Raum diente als Beinhaus, dann wurde sie die Grabstätte der vornehmen Chorherren.

Von der alten Wertheimer **Stadtmauer** stehen hier und da noch malerische Reste.

Gut erhalten sind noch die verschiedenen Türme: „Spitzer Turm“ (im unteren Teil noch romanisch), in der Nähe des Hotels „Zum Schwanen“ der „Vierecksturm“, an der Südmauer der „Rundturm“, sodann an der Taubenseite noch der „Hohe Turm“ und der „Kittsteinturm“.

Sehr schön der **Marktplatz** mit den alten Fachwerk-Bürgerhäusern und den malerischen Winkeln und Durchblicken in schmalste Gäßchen.

Ein interessanter alter Bau ist auch das **Rathaus**,

ein Doppelhof (1540), verbunden durch einen Treppenturm mit der merkwürdigen Doppelschnecke. Bemerkenswert die schöne hohe Treppe vor dem Haus.

Zwischen **Kirchplatz** und **Marktplatz** steht der prachtvolle **Engelsbrunnen**, 1574 erbaut, eines der Wahrzeichen von Wertheim.

Über der Stadt erhebt sich etwa in halber Höhe des steil abfallenden Schloßberges (293 m) die **Burg** von Wertheim. Die in den Felsen eingelassene Anlage mit den eindrucksvollen Ruinen der Gebäude, den Mauern, Türmen und Gräben berichtet noch heute von der einstigen Macht der Grafen von Wertheim. . . .

Die romanische obere Burg entstand um 1180.

Die drei umfangreichen Rundtürme mit den spitzgedungenen Schieferhauben gehörten zur dritten Ringmauer der unteren Burg (um 1400). Im unteren Burghof befindet sich der ca. 40 m tiefe Brunnen. Bei den Beschießungen 1634 und 1647 wurde die Anlage zerstört.

Ganz herrliche Ausblicke bieten sich von dieser malerischen Burg-Ruine! Die weiteste Umschau über das gesegnete Land bietet ein Blick vom Bergfrit.

* * *

Alle Rechte vorbehalten - Angaben ohne Gewähr

Herbst 1953 bei Richter Verlag Heidelberg

Printed in Germany - Imprimé en Allemagne

Druck: Druckerei L. C. Wittich, Darmstadt

Klischees: Klischeefabrik Georg Buhmann, Heidelberg

Federzeichnungen: Annelise Krebs-Halank

Stichwort - Verzeichnis

- | | | |
|--------------------|--------------------|------------------------|
| Albanus-Kirche, 24 | Gerichtstetten, 61 | Rathaus, 31 |
| Amorbach, 75 | Geschichte, 8 | Rep.-Werkstätten, 31 |
| Apotheken, 30 | Großherzog, 14 | Rifturm, 31 |
| Ärzte, 29 | Handel, 44 | Rüschdorf, 67 |
| Ausflüge, 67 | Handwerk, 44 | |
| Bäder, 29, 69 | Heute, 16 | Sehenswertes, 21 |
| Banken, 29 | Höpfingen, 56 | Steinbach, 65 |
| Bauernkriege, 11 | Hotels, 26 | Steinfurt, 64 |
| Bildstöcke, 25 | Impressum, 78 | Strassen, 6 |
| Breitenau, 55 | Industrie, 33 | Schloß, 21 |
| Bretzingen, 60 | Kino, 28 | Schüttungsbaun, 22 |
| Bronnbach, 72 | Kirchen, 31 | Schweinberg, 62 |
| Buch, 63 | Konzert, 28 | Tankstellen, 28 |
| Bundesbahn, 5, 29 | Kraftpost, 5 | Tauberbischofsheim, 68 |
| Cafés, 26 | Krankehaus, 29 | Theater, 28 |
| Distelhausen, 70 | Külsheim, 71 | Touren, 69 |
| Dornberg, 65 | Literatur, 80 | Umgebung, 55 |
| 30jähr. Krieg, 12 | Marstall, 23 | Verkehrsamt, 31 |
| Einführung, 6 | Miltenberg, 75 | Verkehrslage, 5 |
| Erfeld, 60 | Mittelalter, 8 | Verkehrswesen, 29 |
| Erfal-Donn, 24 | Napoleon, 14 | Vollmersdorf, 66 |
| Fachwerk, 25 | Polizei, 31 | Waldstetten, 59 |
| Festhalle, 28 | Post, 31 | Waldürn, 74 |
| Forstamt, 29 | Pullfringen, 63 | Wertheim, 77 |
| franz. Kriege, 13 | | Wettersdorf, 66 |
| Gamburg, 74 | | Wirtschaft, 33 |
| Gasthöfe, 26 | | Zünfte, 33 |
| Geleit, 3 | | |

Kunstdrucktafeln: No. 2 = Marstall u. Schüttungsbaun am Schloßplatz
Kreuzgruppe a. d. Straße n. Höpfingen

No. 3 = Gesamtansicht von Hardheim

No. 5 = Erftartie mit Bergfrit v. Unteren Schloß

Giebel v. Schüttungsbaun

Zwei Ausschnitte aus dem Steingarten

(früher Schloßgraben)

No. 6 = Erftartie mit Erfal-Donn

No. 7 = Blick auf Wertheim mit Burg

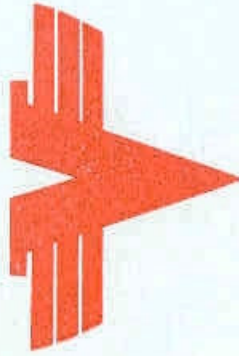
Blick ins Erfal bei Hardheim

Literatur

- Julius Rapp: Hardheim — Bausteine zu seiner Geschichte, Heft 1—3, 1937.
- Karl Schumacher: Das Land zwischen Neckar und Main in der alemannischen und fränkischen Zeit; Zeitschrift „Das Land zwischen Neckar und Main“, Nr. 9, 1926.
- Richard Krebs: Der Bauernkrieg in Franken 1525; Zeitschrift wie vorst., Nr. 8, 1925.
- Das Land zwischen Neckar und Main und seine Stellung zur deutschen Geschichte; Zeitschrift wie vorst., Nr. 3, 1921.
- Ernst Fritz Schmid: Die Orgeln der Abtei Amorbach; Zeitschrift wie vorst., Nr. 17, 1938.
- N. Höbelheinrich: Die „Neun Städte“ des Mainzer Oberstiftes (1346–1526); Zeitschrift wie vorst., Nr. 18, 1939.
- Johann Huizinga: Herbst des Mittelalters; 5. Aufl., 1939.
- Bernhard Schmeidler: Das spätere Mittelalter.
- Leopold Ranke: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation.
- C. Th. Pertes: Politische Zustände und Personen in Deutschland zur Zeit der Französischen Revolution; 1862/69.
- Fritz Kern: Recht und Verfassung im Mittelalter; Historische Zeitschrift 120.
- Th. Mayer: Die Entstehung des „modernen“ Staates im Mittelalter und die freien Bauern; Zeitschrift für Rechtsgeschichte, Germanische Reihe, 57, 1937.

Hinweis: die **ARCTOS-Uhren** werden hergestellt in der Uhrenfabrik Philipp Weber, Pforzheim, Pfälzer Str. 1,
die **KAWECO-Füller** werden hergestellt in der Badischen Füllhalterfabrik Fr. Grube & Co., Wiesloch.

Seit über 80 Jahren



VOLKSBANK HARDHEIM

e. G. m. b. H.

Sparbuch · Scheckverkehr

Überweisungen

Bausparen · Kredit

Vermögensberatungen · Wertpapiere

Vermittlung

von Außenhandelsbank-Geschäften

*

Telefon 199

Forschung: Helmut Berberich

Schlussbestimmung:

Die Verteilung erfolgt grundsätzlich über das Internet.
<http://www.hardheim.info/>
Ausdrucke sind erlaubt.

Ausdrucke werden hinterlegt:

- Gemeindearchiv
- Landesarchiv Bronnbach

Bestellung von Ausdrucken beim Herausgeber:

Helmut Berberich, Thüringer Str. 33, 74736 Hardheim,
Telefon: 06283-1743.